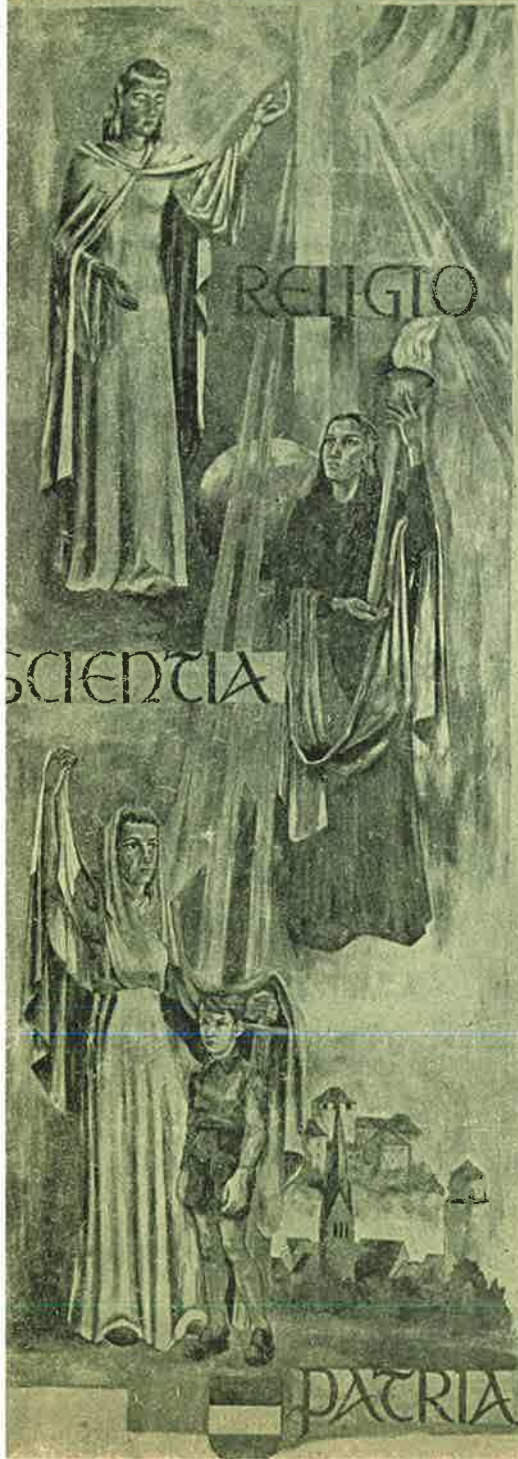


**BUNDES-
GYMNASIUM
FELDKIRCH**



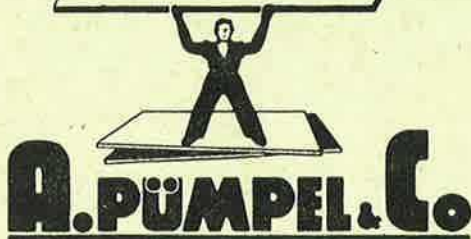
Schuljahr
1966/67

Jahresbericht

**büromaschinen
büromöbel
büroorganisation**

kiene

BAUWAREN



Bauwarengroßhandlung
6800 Feldkirch
Reichsstraße 160

Vertretung der
„Eternitwerke“
Ludwig Hatschek,
Vöcklabruck

Das Spezialgeschäft für Sport



**Sport-
Bäumel** Feldkirch

Roland Walser

6800 Feldkirch, Marktplatz 3, Telefon 28 55

Stets frische Fleisch-, Wurst- u. Selchwaren
Intern. Camping-Proviant-Station

**BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH**

Jahresbericht

SCHULJAHR 1966 - 67

Aus dem Inhalt

	Seite
Geleitwort	3
Chronik des Schuljahres 1966/67	4
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	7
Schulnachrichten	9
Lesestoffe aus den Fremdsprachen	10
Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe	13
Maturanten des Jahres 1966	16
Reifeprüfung 1967	17
Lehrmittelsammlungen	19
Aus dem Schulgeschehen	25
Schülerverzeichnis	41
Das neue Schuljahr 1967/68	47
Statistiken	49
Gesamtergebnis am Schlusse des Schuljahres 1966/67	
Geburtsort- bzw. -land der Schüler	
Religion der Schüler	
Lebensalter der Schüler	
Staatsangehörigkeit der Schüler	
Wohnort der Schüler während des Schuljahres	
Muttersprache der Schüler	
Geistige Landesverteidigung	53

TITELBILD

Gemälde an der Außenwand des Gymnasiums
Entwurf von Professor A. Rauch, Ausführung 1948 durch die akad.
Maler A. Rauch und A. Amman in Keim'schen Mineralfarben

Herausgeber: Bundesgymnasium Feldkirch
Für den Inhalt verantwortlich: Dir. Walter Stecher, Bds. Gymn. Feldkirch
Druck: Haller, Feldkirch

Geleitwort

Das 317. Schuljahr in der Geschichte des Feldkircher Gymnasiums geht zu Ende. Die neuen Schulgesetze drücken der Schule mehr und mehr ihren Stempel auf. Nunmehr ist die ganze Unterstufe schon auf den neuen Lehrplänen aufgebaut, und im kommenden Herbst beginnt die Neuordnung auch in der Oberstufe wirksam zu werden.

Das bedeutet, daß am Bundesgymnasium Feldkirch von jetzt an zwei Formen der Oberstufe auf der einheitlichen Unterstufe aufbauen: das humanistische Gymnasium mit Griechisch von der 5.—9. Klasse und das neusprachliche Gymnasium mit Französisch als zweiter lebender Fremdsprache.

Die Schüler der 4. Klasse beziehungsweise ihre Eltern haben ihre Entscheidung schon getroffen, und für beide Zweige sind genügend Meldungen abgegeben worden.

Über die Sorgen und Probleme, mit denen unsere Schule im abgelaufenen Jahre zu kämpfen hatte, lesen Sie in den verschiedenen Beiträgen dieses Jahresberichtes. Raumnot und Lehrermangel bereiteten viele Schwierigkeiten. Im kommenden Schuljahr werden die Verhältnisse allem Anschein nach nicht besser sein.

Es wird daher der einträchtigen Zusammenarbeit aller Personen, Vereinigungen und Behörden, die sich bisher in dankenswerter Weise für das Feldkircher Gymnasium eingesetzt haben, bedürfen, damit der Bildungs- und Erziehungszweck der Schule erreicht werden kann.

Mit dem Ausdruck herzlichen Dankes und mit der Bitte um weitere Zusammenarbeit und Förderung, überreicht die Direktion allen Freunden der Schule diesen Jahresbericht.

Walter Stecher, Direktor

Chronik des Schuljahres 1966/67

11. Juli 1966: Der Maturajahrgang 1911 feiert sein 55-jähriges Maturajubiläum.

31. Juli: Der ehemalige Schüler Siegfried Furtenbach (Matura 1957) feiert seine Primiz als Priester der Gesellschaft Jesu.

1. Trimester:

12. September: Beginn des Schuljahres mit Aufnahmeprüfungen.

13. September: Wiederholungsprüfungen.

14. September: Der Lehrkörper versammelt sich zur Eröffnungskonferenz.

15. September: Eröffnungsgottesdienst, gehalten von Neupriester P. Siegfried v. Furtenbach SJ (Matura 1957). Anschließend richtet der Direktor eine Ansprache an die Schüler.

19. September: Schriftliche Reifeprüfung (Herbsttermin).

27. September: Herr Fend aus Götzis hält für die Schüler einen Lichtbildervortrag über seine Forschungsreisen in Indien. Die Professoren halten in Dornbirn Beratungen über die Entwürfe zum neuen Oberstufenlehrplan ab.

29. September: Herbstwandertag für alle Klassen.

7. und 8. Oktober: Für die Maturanten unserer Schule veranstaltet die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft ein wirtschaftskundliches Seminar.

10. Oktober: Für die Klassen 4 bis 8 wird in Bludenz das Trauerspiel von Fr. Schiller „Die Räuber“ durch das Theater für Vorarlberg aufgeführt.

12. Oktober: Mündliche Reifeprüfung.

Die beiden angetretenen Kandidaten werden für reif erklärt.

18. Oktober: Die Mitglieder des Lehrkörpers unterziehen sich einer Reihenuntersuchung wegen Tuberkulose.

26. Oktober: Österreichischer Nationalfeiertag; schulfrei.

Von einer Schulfeier wird, nicht zuletzt wegen der unerfreulichen Debatten, die sich in der Presse um diesen Feiertag entwickelt haben, abgesehen.

4. November: Der traditionelle Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Schüler und Lehrer des Feldkircher Gymnasiums wird erstmals in der Stadtpfarrkirche abgehalten, da die Johanneskirche die stets wachsende Zahl der Schüler nicht mehr fassen kann. Von nun an müssen die Schülergottesdienste, soweit nicht die Stadtpfarrkirche zur Verfügung steht, getrennt nach Unter- und Oberstufe gehalten werden.

Jugendfilmerziehung: Der Film „Galapagos“ wird allen Schülern vorgeführt.

Der Lehrkörper versammelt sich zur ersten pädagogischen Konferenz.

1. Dezember: Notenkonferenz für das 1. Trimester.

3. Dezember: Schluß des 1. Trimesters.
Kommuniontag für die katholischen Schüler.

2. Trimester:

6. Dezember: Jugendfilmerziehung: Die Klassen 3 bis 6 sehen den Film „Das Rätsel von Randschibad“.

12. Dezember: Jugendfilmerziehung: Für die Klassen 1 und 2 wird der Film „Navajo“ aufgeführt.

13. Dezember: 1. allgemeiner Elternsprechtag.
Der Elternausschuß versammelt sich zu seiner ersten Sitzung im neuen Schuljahr.

24. Dezember 1966 bis 8. Jänner 1967 Weihnachtsferien.

11. Jänner: Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung im Central-Hotel Löwen. Über die Versammlung wird an anderer Stelle berichtet.

20. Jänner: Der Vortragskünstler Rudolf Gaebel trägt den Klassen 2 bis 5 Proben aus der deutschen und Weltliteratur vor.

24.—25. Jänner: Berufskundliche Maturantentage in Dornbirn.

26. Jänner: Jugendfilmerziehung: Für die 1. und 2. Klasse wird der Besuch des Films „Bambi“ zur Pflicht gemacht.

28. Jänner: Der Kulturfilm „50.000 Jahre Urgeschichte im Alpen- und Donauraum“ wird den Schülern der 5. bis 7. Klasse gezeigt.

2. Februar: Pädagogische Konferenz. Die eingegangenen Gesuche um Studienbeihilfen werden überprüft und gereiht.
Die Klassen 8a und 8b halten auf der Schattenburg ein Maturantenkränzchen ab.

13.—18. Februar: 1. Schikurs für die Klassen 3b und 6a.

17. Februar: Am Mittelschülerschirennen nehmen einige Schüler unserer Anstalt teil.

27. Februar bis 4. März: 2. Schikurs für die Mädchen der 3a und 4b Klasse.

2. März: Einkehrtag für die 1. bis 3. Klasse.

3. März: Einkehrtag für die 4. bis 8. Klasse.

4. März: Kommuniontag für die katholischen Schüler. Anschließend Jugendfilmerziehung „Frage 7“.

10. März: Zum Begräbnis des Vaters von Prof. Dr. Holzer begibt sich eine Klasse und eine Lehrerabordnung unter Führung des Direktors nach Bregenz.

Notenkonferenz für das 2. Trimester.

11. März: Ende des 2. Trimesters.

3. Trimester:

15. März: Zweiter allgemeiner Elternsprechtag.

18.—28. März: Osterferien. Während dieser Zeit wird eine repräsentative Zeichenausstellung unter dem Titel „Schüler und Lehrer“ im Schulhaus gezeigt.

21. März: Sitzung des Elternausschusses.

30. März: Beim Redewettbewerb der Vereinten Nationen geht in Bregenz der Schüler der 8. Klasse, Peter Wöss, als Landesieger hervor und wird Vorarlberg bei der Bundesausscheidung in Wien vertreten.

30. März: Landesschulinspektor Dr. Elmar Lutz überreicht im Rahmen einer Lehrerkonferenz dem neuernannten OSTr Doktor August Schütz die vom Bundespräsidenten unterzeichnete Ernennungsurkunde.

Für die Klassen 4a, 4b und 5 hält der ehemalige Schüler unserer Anstalt, OSTr Dr. Otto Constantini einen Lichtbildervortrag über das alte und neue China.

3.—8. April: 3. Schikurs für die Knaben der 3a und 4a Klasse.

10. April: Herr Gaebel trägt den Schülern der 6. bis 8. Klasse ausgewählte Proben aus der neueren Literatur vor.

10.—15. April: 4. Schikurs für die 6. Klasse.

14. April: Jugendfilmerziehung: Für die 1. und 2. Klasse „Der Elefantboy“.

17.—21. April: 5. Schikurs für die Mädchen der 4a Klasse.

30. April: An der Prozession zu Ehren des Feldkircher Stadtheiligen Fidelis beteiligen sich Abordnungen unserer Schüler.

3. Mai: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg „Gottes Utopia“ für die Klassen 6—8.

19. Mai: Zulassungskonferenz für die 8. Klasse. Alle Schüler werden zur Reifeprüfung zugelassen. Anschließend pädagogische Konferenz.

22.—26. Mai: Schriftliche Reifeprüfung.

24. Mai: Sitzung des Elternausschusses.

29. Mai: Jahreshauptversammlung der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“.

2. Juni: Elternversammlung im Central-Hotel Löwen, worüber an anderer Stelle berichtet wird.

6. Juni: Berufsberater Dr. Sinz führt eine Berufsberatung für einzelne Schüler der 4. Klasse durch.

20. Juni: Nach zweimaliger Verschiebung gelangt das Mittel-

schulturnfest für die Unterstufe zur Durchführung. Die Schüler des BG Feldkirch erringen dabei schöne Erfolge.

22. Juni: Kommuniontag.

22. und 23. Juni: Zur Aufnahmeprüfung in die erste Klasse treten etwa 100 Bewerber an. Die Unterbringung der neuen Schüler im kommenden Schuljahr wird große Schwierigkeiten bereiten.

26.—30. Juni: Mündliche Reifeprüfung.

Aus drucktechnischen Gründen wird die Chronik hiemit abgeschlossen. Der Bericht über die letzten Tage des Schuljahres wird im nächsten Jahresbericht aufgenommen werden.

Lehrerschaft und Lehrerfächerverteilung

Abkürzungen: ~~Katholische~~ Religion Rk; evangelische Religion Rev; Deutsch D; ~~Latein~~ L; Griechisch G; Englisch E; Geschichte und Sozialkunde H; Geographie und Wirtschaftskunde Gg; Naturgeschichte Ng; Physik Ph; Chemie Ch; Mathematik M; Philosoph. Einführungsunterricht Phil; ~~Bildnerische~~ Erziehung BE; Kunstpflege-Zeichnen Z; Handarbeit-Werke ~~Ma~~; Musikerziehung ME; Musik Mu; Leibesübungen ~~L~~Ue; ~~Französische~~ F; Kurzschrift Ku; Volkswirtschafts- u. Gesellschaftslehre Vwl; ~~Darstellende Geo-~~metrie ~~DG~~; Mädchenunterricht Mä; Klassenvorstand KlV; ~~Ass-~~stanz Ass; Sammlung Slg.

1. Walter Stecher, Direktor, D in 2a; L in 7.
2. Dr. Jakob Bell, Professor, H in 7; Gg in 1a, 1b, 1c, 4a, 4b; Ku in 4a, 4b; AssBE 1a; Verwalter der Slg für H u. Gg; administrative Hilfskraft.
3. Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, LUE/Mä in 1a-2a, 3a-4a, 5-8a; hauptamtlich an der Hauptschule Feldkirch.
4. Albert Bildstein, Professor, D in 1b, 1c, 2c, 3a; Gg in 3a, 3b, 5; Verwalter der Lehrerbücherei, KlV in 1c.
5. Dr. Albert Brüstle, Professor, D in 4a, 4b, 5; L in 3a, 6a; AssBE 5; KlV in 4a.
6. Maria Büchel, Vertragslehrerin, Ha/Mä in 2a, 4a; hauptamtlich an der Volksschule Feldkirch-Nofels.
7. Fritz Cerkl, Professor, Gg in 2a, 2b, 2c, 7, 8a, 8b; LUE in 4a, 6a, 7, 8a, 8b; BE in 1b, 2b; KlV in 7.
8. Leopold Eder, Professor, M in 1a, 1c, 2b, 4b; Ph in 2a/I, 2b/I, 8a, 8b; KlV in 2b.
9. Edwin Eggarter, Vertragslehrer, Rev in 1a-8b; auch am BRG Bludenz und am Mus.päd.RG Feldkirch.

10. Eugen Elsässer, Vertragslehrer, ME in 2c, 3a, 3b; Chor in 1a-3b; hauptamtlich an der Hauptschule Feldkirch.
11. Walter Fritsch, Professor, D in 8b; E in 5/I, 5/II, 6a, 6b, 7, 8a, 8b.
12. Elmar Fritz, Professor, E in 1a/I, 1b, 1c/I, 3a, 3b, 4a, 4b; KlV in 4b.
13. Anton Fussenegger, Professor, Rk in 3a, 3b, 4a, 4b, 5, 6a, 6b, 7, 8a, 8b; audiovisuelles Kustodiat.
14. Edmund Gaßner, Professor, M in 1b, 2c; Ph in 2c/II, 3a/II, 3b/II, 4a/II, 4b/II, 7/II; Ch in 4a/II, 4b/II; Ku in 5; KlV in 1b.
15. Dr. Werner Hämmerle, Professor, D in 3b; L in 3b, 5; G in 8a; F in 6ab, 7-8b; KlV in 8a.
16. Dr. Josef Holzer, Professor, G in 5, 6b; Verwalter der Schülerbücherei; auch am Mus.päd.RG Feldkirch.
17. Gebhard Jäger, Professor, H in 2a, 2b, 3a, 3b, 5, 6a, 6b; LUE in 3a, 3b; AssLUE in 1c; Vwl in 8ab; KlV in 3b.
18. Dr. Helmut Jarosik, Professor, M in 2a, 4a, 7, 8b; Ph in 3a/I, 3b/I, 6a, 6b, 7/I; DG in 7-8b; Verwalter der Slg für Ph; KlV in 8b.
19. Albert Koepf, Professor, M in 5, 6a; LUE in 2a, 2b, 2c, 4b, 5, 6b; KlV in 5.
20. Verena Loacker, Vertragslehrerin, E in 1a/II, 1c/II, 2a, 2b, 2c; auch am RG Bludenz.
21. Christel Mark, Vertragslehrerin, M in 3a, 3b; Ph in 2a/II, 2b/II; KlV in 3a.
22. Clemens Mihatsch, Vertragslehrer, Mu in 7, 8ab; hauptamtlich am RG Bludenz.
23. Dr. Raimund Müller, Professor, L in 4b, 8a; G in 6a, 7, 8b; AssBE in 1c; KlV in 6a.
24. Franz Pachner, Professor, BE in 1a, 1c, 2a, 2c, 3a, 3b, 4a, 4b; Z in 5, 7, 8ab; Ha in 2a, 2b/I, 2b/II, 2c/I, 2c/II, 4a, 4b/I, 4b/II; Verwalter der Slg für BE/Z u. Ha; auch am Priv.G. Stella Matutina Feldkirch.
25. Giselheid Poley-Sigora, Vertragslehrerin, Ng in 3a, 3b, 4a, 4b, 6a, 6b, 8a, 8b; Verwalterin der Slg. für Ng; hauptamtlich am Mus.päd.RG Feldkirch.
26. OFM Cap Stefan Raich, Vertragslehrer, Rk in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 2c.
27. Dr. Karl Rohrer, Professor, D in 1a, 2b; L in 4a, 6b, 8b; KlV in 1a.
28. Dr. Karl Schmidler, Professor, Gg in 6a, 6b; LUE in 1a,

- 1b, 1c; Ng in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 2c; Verwalter der Slg für LUE; KlV in 2a.
29. OStR Bruno Schnitzer, Professor, M in 6b, 8a; Ch in 4a/I, 4b/I, 5/I, 5/II, 6a, 6b; Ph in 2c/I, 4a/I, 4b/I; Verwalter der Slg für Ch; KlV in 6b; auch am Priv.G. Stella Matutina, Feldkirch.
 30. Dr. Erich Somweber, Professor, D in 6a, 6b, 7, 8a; H in 2c, 4a, 4b; KlV in 2c.
 31. Hans Sperandio, Vertragslehrer, ME in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b; Verwalter der Slg für ME/Mu; hauptamtlich an der Hauptschule Feldkirch.
 32. Walter Spiegel, Vertragslehrer, H in 8a, 8b; Phil in 7, 8a, 8b.
 33. Dr. Gerhard Wanner, Vertragslehrer, Ng. in 7; hauptamtlich am Mus.päd.RG Feldkirch; auch am Priv.G. Stella Matutina Feldkirch.
 34. Dr. Gottfried Pontesegger, Schularzt.
 35. Vertragsbedienstete Elfriede Rederer, Kanzleikraft.
 36. Bundesbeamter August Meier, Oberschulwart.
 37. Bundesbeamter Basil Marte, Schulwart.
 38. Vertragsangestellte Emilie Kessler, Aufräumerin.

Schulnachrichten

Lehrkörper:

a) Pragmatisierung:

Dr. Karl Rohrer, Professor ab 1. 1. 1967.

b) Versetzungen:

Edmund Gaßner, Professor, wurde mit 1. 9. 1966 vom BG u. BRG Bludenz an die hiesige Anstalt versetzt.

Christel Mark, Vertragslehrerin, wurde mit 27. 9. 1966 vom BRG Waidhofen /Ybbs an die hiesige Anstalt versetzt.

c) Wiederbestellungen:

Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, mit Beginn des Schuljahres.

Maria Büchel, Vertragslehrerin, mit Beginn des Schuljahres.

Eugen Elsässer, Vertragslehrer, mit Beginn des Schuljahres.

Hans Sperandio, Vertragslehrer, mit Beginn des Schuljahres.

Walter Spiegel, Vertragslehrer, mit Beginn des Schuljahres.

d) Dienstzuweisungen:

Dr. Josef Holzer, Professor am BG Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 13 Std. am M.p.RG Feldkirch.

Clemens Mihatsch, Vertragslehrer am BG u. BRG Bludenz, mit 4 Std. am BG Feldkirch.

Giselheid Poley-Sigora, Vertragslehrerin am M.p.RG Feldkirch, mit 14 Std. am BG Feldkirch.

Dr. Gerhard Wanner, Vertragslehrer am M.p.RG Feldkirch, mit 2 Std. am BG Feldkirch.

e) Ausscheiden:

Dr. August Schütz, Professor, krankheitshalber seit Beginn des Schuljahres.

Gebhard Wiederin, Professor am M.p.RG Feldkirch, schied mit Ende des Schuljahres 1965/66 aus der Anstalt aus.

f) Lehrpflichtermäßigung:

Dr. Jakob Bell, Professor, erhielt als administrative Hilfskraft eine Lehrpflichtermäßigung um 8 Stunden.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latin

5. Klasse:

1. Ov. mot. I. 89—162, 313—415; V. 385—571; VI. 146—312; VIII. 183—235; X. 1—77. trist. I. 3; IV. 10; V. 2; fast. II. 83—118; II. 533—566; IV. 721—800.
2. Liv. I. 4—14, 16. 25—26, 39—40, 57—60; XXII. 7.

6.a Klasse:

1. Sall. Cat. (ganz).
2. Cic. Cat. I. (ganz).
3. Verg. Aen. I. 1—33, 494—632; II. 1—56, 201—245, 486—558; IV. 1—195, 296—415; VI. 384—565.

6.b Klasse:

1. Verg. Aen. I. 1—440, 494—632; II. 1—56, 201—245, 486—623;

III. 588—683; IV. 1—195, 296—468, 585—705; VI. 273—892.
ecl. I. IV.

2. Sall. Cat. 1—35.

7. Klasse:

1. Cic. Arch. (ganz). epist. Att. I. 2; III. 3—5; IV. 1. fam. XIII. 5; XIV. 2, 4.
2. Plin. epist. VI. 16. Traian. 96, 97.
3. Cic. Tusc. disp. V. 10—11. republ. I. 65—69; VI. 9—29. deor. nat. I. 1—2. off. I. 74—75, 85—86.
4. Hor. serm. I. 1, 6, 9. c. I. 1, 6, 22; II. 3, 14; III. 9.

8.a Klasse:

1. Hor. serm. I. 1—120. c. I. 1—38; II. 14; III. 2, 3, 6, 30; IV. 1. c. saec. epod. II. 3, 1—120.
2. Catul. c. 2, 3, 5, 7—8, 51, 70, 72, 75, 92, 107, 109.
3. Lucr. I. 1—145.
4. Tac. ann. I. 1—15, 55—57; II. 69—72; III. 26—28; VI. 21—22. Germ. 2, 4, 9—10, 18—20.
5. Sen. epist. mor. 2, 3, 23, 50, 68.

8.b Klasse:

1. Cic. republ. VI. 9—29. nat. deor. I. 1—3. Tusc. V. 15—17. fin. I. 29—30, 37—38, 40—43.
2. Plin. Traian. 96. epist. VI. 16.
3. Tac. ann. I. 1, 4—7, 11—15, 72—75; IV. 37—41, 52—53, 57—58; VI. 45—46, 50—51; XIV. 53—56; XV. 38—44. hist. V. 8—10. Germ. 2, 9—10, 18—20, 22—23, 33, 37. Agr. 4.

Griechisch

5. Klasse:

1. Xen. an. I. 1—11; II. 1—18; IV. 11—20; V. 1—17; VII. 1—10; VIII. 11—30; IX. 1—32. Kyr. VIII. 7, 5—28. apomn. I. 6, 1—9; II. 1—32.
2. Hom. Il. I. (ganz).

6.a Klasse:

1. Her. I. 28—32, 85—87; II. 2; VII. 198—240.
2. Hom. Il. VI. Od. VI; VII.

6.b Klasse:

1. Hom. Od. I; XI. (ganz).
2. Her. I. 23—24, 28—33, 86—88; II. 2; III. 39—44, 119, 122—126; VI. 94—120; VIII. 74—96.

7. Klasse:

1. Plut. Alex. 2—13, 22—24.
2. Plat. apol. (ganz). Krit. 1—8.
3. Dem. 1. Olynth. Rede.

8.a Klasse:

1. Soph. Ant. (ganz).
2. Plat. Phaidon 57A—96C.

8.b Klasse:

1. Thuk. I. 1, II. 35—44; VII. 76; VIII. 1.
2. Plat. 7. Brief Phaidr. 246—250. Phaidon 46—48. Gorg 485—488.
3. Soph. Oed. rex (ganz).

Englisch

5. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren.

6.a und b Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren.

7. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Ellinger-Butler, *Englisches Unterrichtswerk IV*. Wien 1933; Pesta-Schmid, *Englisches Unterrichtswerk III*. Wien 1933 und aus Werken moderner englischer Autoren.

8.a und b Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren, insbesondere über kulturelle Themen.

Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe

5. Klasse:

1. a) Warum führt die Schule Wandertage durch?
b) Warum ich Sport treibe.
c) Was gibt uns eine Tageszeitung?
2. a) Aus welchen Gründen können wir auf das Auto nicht verzichten?
b) Was kann uns bestimmen, das Leben in der Stadt dem Leben auf dem Lande vorzuziehen?
c) Kauft österreichische Waren! Was kann uns veranlassen, dieser Aufforderung zu folgen?
3. a) Sollen wir uns Freunde machen?
b) Ist Fußballspielen eine minderwertige Sportart?
c) Ist Schwindeln Ehrensache?
4. a) Warum wir sparen sollen.
b) Das Unterrichtsfach, das ich besonders schätze.
c) Der edelste Sinn des Menschen ist das Sehen. Stimmt das?
5. a) Soll ein Junge (ein Mädchen) Ihres Alters Taschengeld erhalten oder nicht?
b) Hat Reklame auch üble Wirkungen?
c) Was halten Sie vom Erwerb eines Mopeds?

6.a Klasse:

1. a) Warum gibt es einen Tag des Brotes?
b) Ein Beispiel der Selbstbeherrschung.
c) Warum lieben wir unsere Muttersprache?
2. a) Beobachtungen beim Film „Galapagos“.
b) Hat die Buchwoche für uns einen Sinn?
c) Auf dem Bahnhof.
3. a) Wie können wir den Opfern der Hochwasserkatastrophe helfen?
b) Gibt es auch ruhmlose Helden?
c) Wie lernen wir die Natur am besten kennen?
4. a) Wort und Münze.
b) Massenmedien — Hilfe und Gefahr.
c) Kinder von heute — Träger der Welt von morgen.

5. a) Fahrschüler.
- b) Der Traum vom Süden.
- c) Als Zuschauer unter Zuschauern.

6.b Klasse:

1. a) Kann die Arbeit ein Trost sein?
- b) Föhnstimmung auf den Bergen.
- c) Warum gibt es in Österreich „Einen Tag des Brotes“?
2. a) Beobachtungen beim Film „Galapagos“.
- b) Welche Freuden und Leiden erlebt man beim Fotografieren, beim Sammeln von Briefmarken?
- c) Vor der Theater — oder Kinovorstellung.
3. a) Bedeutet der Mensch noch etwas gegenüber der Maschine?
- b) Welche menschlichen Probleme spielen im Film „Das Rätsel von Randschibad“ eine Rolle?
- c) Was hat zur Verbreitung der Ideen des Humanismus beigetragen?
4. a) Welche Bedeutung hat der Wald im Dienste der Volkswirtschaft Vorarlbergs?
- b) Rückblick und Ausblick am Jahresanfang.
- c) Warum betreiben wir Geschichte?
5. a) Welche geistigen Fähigkeiten erfordert der Deutschunterricht?
- b) Haben auch Kleinigkeiten große Folgen?
- c) Freigewähltes Thema.

7. Klasse:

1. a) Friedrich Schiller „Die Räuber“. Eine Theaterkritik.
- b) Ist das Theater eine Bildungsstätte für das Leben?
- c) Technik und Naturschutz. Ein Problem der Gegenwart.
2. a) Kann ein Leben ohne Arbeit ein glückliches Leben sein?
- b) Warum ist die Abwanderung von Fachkräften für Österreich von Nachteil?
- c) „Der Wille, nicht die Gabe macht den Geber“ (Lessing).
3. a) Ist eine Sicherung des Friedens durch Erziehung, Wissenschaft und Kultur möglich??
- b) Österreichs Jugend für die Jugend der Welt — Problem der Entwicklungshilfe.
- c) Massenmedien — Hilfe und Gefahr.

8.a Klasse:

1. a) Gefahren sind im Leben der Völker oft die Ursache von Größe und Ruhm.
b) Welche Bedeutung hat die Planung für mein Studium?
c) Ist die Erziehung zu selbständigem Denken gerade für Maturanten besonders wichtig?
2. a) Kann der Friede durch Erziehung und Wissenschaft gefördert werden?
b) Worin sehen wir den Wert des Lebens?
c) „Die gefährlichsten Berechnungen, die wir anstellen, nennen sich Illusionen“ (Georges Bernanos).
3. a) Von welchen Beweggründen wird der Mensch zu Höchstleistungen angetrieben?
b) „Es gilt die Menschen zu verstehen, auch wenn sie anderer Meinung sind“ (F. K. Ginzkey).
c) Ein Zitat aus Goethes „Faust“ I nach freier Wahl.

8.b Klasse:

1. a) „Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht“ (Felix Dahn).
b) „Frei atmen macht das Leben nicht allein“ (Goethe „Iphigenie“).
c) Welche Verpflichtung legt Ihnen die Tatsache auf, daß Sie eine wissenschaftliche Bildung erhalten haben?
2. a) Bedeutet die Bildung, die wir in der Höheren Schule und der Universität erwerben, Privileg oder Aufgabe für uns?
b) Ist humanistische Bildung überholt?
c) Was halten Sie von dem Wort „Das Leben bildet Charaktere, nicht die Schule“?
3. a) Sollen wir uns in dem, was wir sind und tun, nach Urteil und Meinung der anderen richten, oder sollen wir uns um Urteil und Meinung der anderen nicht kümmern und unseren eigenen Weg gehen?
b) Soll man stolz sein auf das, was man ist und kann oder soll man sich immer vor Augen halten, wieviel mehr andere sind und können?
c) Darf man sich Gefahren aussetzen, um an ihnen zu wachsen, oder muß man sie vermeiden, um sich vor ihnen zu bewahren?

Maturanten des Jahres 1966

Name und Geburtsort Geburtsjahr Beruf bzw. Studium

8.a Klasse

Amann Wolfgang, Dornbirn	1948	Medizin
Bertel Osmund, Hohenems	1949	Medizin
Burtscher Wolfgang, Feldkirch	1948	Militär, Jus
Geiger Bertram, Feldkirch	1948	Militär, Technik
Geiger Elmar, Frastanz	1948	Welthandel
Hagen Gerhard, Feldkirch	1947	Militär
Hug Norbert, Feldkirch	1947	Militär, Welthandel
Kaps Josef, Feldkirch	1948	USA-Stipend., Welthandel
Keller Wittigo, Dornbirn	1947	Militär, Architektur
Kornexl Manfred, Feldkirch	1947	Militär, Pharmazie
Machold Erich, Dornbirn	1948	Architektur
Matt Josef, Feldkirch	1948	Militär
Schreiber Franz, Feldkirch	1948	Militär
Starzacher Ewald, Hermagor	1947	Militär
Franck Dietlind, Mölln	1947	Matur. Lehrgg. LBA
Nemec Maria, Rankweil	1948	Medizin
Rodewald Evelyn, Innsbruck	1947	Philosophie
Ulmer Eva, Dornbirn	1948	Architektur
Zech Elisabeth, Feldkirch	1948	Matur. Lehrgg. LBA

8.b Klasse

Amann Josef, Feldkirch	1947	Militär, Philosophie
Bale Robert, Satteins	1947	Volkswirtschaft
Beck Ekkehart, Feldkirch	1948	Philosophie
Begle Robert, Satteins	1947	Militär, Volkswirtschaft
Benzer Günter, Feldkirch	1948	Militär, Philosophie
Biederer Albert, Ebersroith	1946	Militär, Lehrer
Dreissinger Josef, Feldkirch	1946	Militär, Philosophie
Dünser Hubert, Feldkirch	1947	Militär, Jus
Hirn Wolfgang, Bludenz	1947	Militär, Jus
Jehle Karl, Feldkirch	1946	Theologie
Juen Hermann, Bregenz	1945	Volkswirtschaft
Kraher Walfried, Feldkirch	1948	Militär, Musikakademie
Müller Gerrit, Feldkirch	1947	Technik
Müller Reinold, Feldkirch	1948	Militär, Medizin
Rappe Heinrich, Rankweil	1944	Militär, Philosophie
Schauer Peter, Feldkirch	1948	Militär, Medizin
Schwärzler Manfred, Egg	1946	Militär, Theologie
Stadelmann Hermann, Alberschwende	1946	Volkswirtschaft
Tiefenthaler Sepp, Feldkirch	1948	Militär, Philosophie
Wohlwend Helmuth, Vaduz	1945	Jus
Wolf Franz, Flirsch	1945	Militär

Reifeprüfung 1967

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1967 meldeten sich alle 40 Schüler und Schülerinnen der 8.a und 8.b Klasse. Alle Prüflinge wurden zugelassen. Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 22., 23., 24. und 26. Mai 1967, die mündlichen unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Dr. Peter Muther am 26., 27., 28. und 30. Juni 1967 statt.

Von den 39 zur mündlichen Reifeprüfung zugelassenen Kandidaten wurden Jenny Horst-Rainer, Mariani Bernhard, 8.a Klasse, Brüstle Johannes und Schmid Paul, 8.b Klasse, für reif mit Auszeichnung und weitere 31 Kandidaten für reif erklärt. 3 Kandidaten wurden auf den Herbsttermin und 1 Kandidat auf den Frühjahrstermin zurückgestellt.

Themen der schriftlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1967

A. Deutsch

8.a Klasse:

1. „Von den vielen Welten, die der Mensch nicht von der Natur geschenkt bekam, sondern aus dem eigenen Geiste erschaffen hat, ist die Welt der Bücher die größte (Hermann Hesse). (0)
2. Ist die Steigerung des Lebenstempos in der Gegenwart ein Glück oder ein Unglück? (13)
3. Kann man die Geschichte noch als Lehrmeisterin des Lebens bezeichnen? (6)

8.b Klasse:

1. „Daß wir nichts über uns anerkennen wollen, macht uns nicht frei“ (Goethe). (6)
2. Vergessen — eine Schuld, ein Glück, eine Tugend? (3)
3. Was erwarte ich vom Leben, was erwartet das Leben von mir? (12)

B. Fremdsprachen:

1. Latein:

8.a Klasse: Seneca, De provid. II. 1—7.

8.b Klasse: Cicero, de leg. III. 19—24 mit Auslassungen.

2. Griechisch:

8.a Klasse: Platon, Staat, II 359 C — 360 B (mit geringfüg. Auslassungen).

8.b Klasse: Isokrates, An Nikokles 20 b — 21 a.

C. Mathematik:

- Löse das Gleichungspaar,
 $\log(x^2 + y^2) - 0,69897 = \log[2(x^2 + y^2) + 75]$
 $\log x/3 + \log 5y = 1 + \log 2$
- Der Kaufpreis für eine automatische Waschmaschine beträgt 12 800.— S, deren Einbau kostet 1 200.— S. Mit der Firma, die den Verkauf und den Einbau ausführt, wird vereinbart, 6 000.— S sofort in bar zu erlegen und den Rest in gleichen Monatsraten, zahlbar am Ende eines jeden Monats, im Laufe von 2 Jahren zu bezahlen. Wie groß ist jede Monatsrate bei 6-prozentiger Verzinsung und ganzjähriger Kapitalisierung? (Zeitlinie für die Monate)
- Eine Kurve C hat die Form : $y = \cos 2x + 5/2 \sin x$.
 - Aus der Kurvenschar, deren erster Differentialquotient die Kurve C ist, soll jene Funktion $f(x)$ ermittelt werden, die durch den Punkt $Q(\pi, 1/2)$ geht.
 - Berechne die Extremwerte der Kurve C im Intervall von 0 bis 2π auf Winkelminuten genau und untersuche die Art der Extreme!
 - Berechne das kleine Flächenstück, das von der Kurve C, den beiden Achsen und der Ordinate des 1. Minimums von C (gerechnet vom Ursprung aus) begrenzt wird!
- Gegeben ist die Ellipse $E = x^2 + 4y^2 - 100 = 0$.
 - Wie lautet die Gleichung der konfokalen Hyperbel H, deren Parameter $p = 16/3 \sqrt{3}$ ist?
 - Beweise, daß beide Kurven einander rechtwinklig schneiden!
 - Welchen geometrischen Ort beschreibt der Schwerpunkt eines Dreiecks, dessen Grundlinie der Durchmesser der Ellipse ist und dessen Scheitel sich auf der Ellipse bewegt? (Zeichnung)

Lehrmittelsammlungen

Schülerbücherei

Verwalter: Dr. Josef Holzer

Die Schülerbücherei erfüllte wiederum, so gut es möglich war, den Zweck, den Eltern die finanziellen Opfer für das Studium ihrer Kinder zu erleichtern. Leider ist die materielle Qualität der heutigen Schulbücher so schlecht, daß sie schon nach wenigen Jahren unbrauchbar sind. Außerdem wird im Zuge der Durchführung der neuen Schulgesetze vielfach die Anschaffung neuer Bücher notwendig. Daher ersuche ich die Eltern auch hier abermals, darauf zu achten, daß die Kinder mit den Büchern möglichst schonend und sorgsam umgehen. Es wird dadurch nicht nur Geld gespart — die seit vielen Jahren unverändert gebliebenen Leihgebühren müßten sonst erhöht werden —, sondern es wird auch eine Gesinnung geweckt und gefördert, die im Gemeinschaftsleben von außerordentlicher Bedeutung ist, Rücksichtnahme auf fremdes Eigentum und die Interessen anderer.

Heuer wurde die Schülerbibliothek dank dem Entgegenkommen der kompetenten Stellen mit neuen Bücherregalen ausgestattet, sodaß nicht nur der Raum freundlicher aussieht, sondern auch die Arbeit des Bibliothekars durch erweiterte Unterbringungsmöglichkeit erleichtert wird.

Von den größeren Neuanschaffungen sind zu nennen:

Homer, Ilias	10 Stück
Tacitus, Auswahl. Herausgegeben von Wotke	17 Stück
Plato, Auswahl. Herausgegeben von Pavlu	10 Stück
Stur, Sprachbuch 1. Teil	12 Stück
Stur, Sprachbuch 2. Teil	9 Stück
Stur, Sprachbuch 3. Teil	35 Stück
Steinbach, Naturgeschichte 3. Teil	30 Stück
Schweitzer, Chemie, 2. Teil	18 Stück
Dawidowicz, Komm sing mit!	35 Stück
Burkhart, Europa singt	40 Stück
Elsässer-Kraus, Klinge, mein Lied!	10 Stück
Livius, herausgegeben von Salomon	30 Stück

Lehrerbücherei

Verwalter: Prof. A. Bildstein

Seit dem 1. Juli 1966 konnten dank der Gebefreudigkeit verschiedener Institutionen, Firmen und Privatpersonen wieder zahlreiche Neueinstellungen vorgenommen werden. Die Schule dankt dafür

im besonderen dem BMfU, der Österr. Akademie der Wissenschaften, dem LSRfV, der Österr. Unesco-Kommission, der Kammer f. Arbeiter und Angestellte und der Kammer der gewerbl. Wirtschaft. Zu Dank verpflichtet sind wir auch den Firmen C. Ganahl u. Co., Hilti u. Jehle, sowie Herrn Fritz Pümpel, Feldkirch. Sie alle haben durch ihre Spende dazu beigetragen, daß die Lehrerbibliothek um manch wertvolles Buch bereichert werden konnte.

Der Zugang betrug 114 Nummern, sodaß der Gesamtbestand der Bücherei mit 1. Juli 1967 10.086 Nummern umfaßt.

Einige der wichtigsten Neuerwerbungen sind nachstehend angeführt:

a) Sprachen und Literatur:

Bertraux F., Dictionaire Classique, Paris, Classique Hachette 1953

Böll Heinrich, Ende einer Dienstreise, Köln, Kiepenheuer, 1966

Blöcker G., Literatur als Teilhabe, Hamburg, Leibniz, 1966

Bollnow Otto, Unruhe und Geborgenheit,

Stuttgart, Kohlhammer, 1958

Brandsch Walter, Gedichtinterpretation als Schulaufsatz,

München, BSV, 1966

Daniel Jones, English Pronouncing Dictionary,

London, Dent u. Son, 1963

Duden, Bildwörterbuch, Mannheim, Bibl. Inst., 1958

Aussprachewörterbuch, ebd., 1962

Sinnverwandte Wörter, ebd. 1964

Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache, ebd. 1965

Eckersley C. E., English Grammar, London, Longmans, 1966

Essen Erika, Methodik des Deutschunterrichtes,

Heidelberg, Quelle u. Mayer, 1962

Giovanelli Paolo, Handwörterbuch Ital.-Deutsch,

Berlin, Langenscheidt, 1965

Heer Friedrich, Das Glück der M. Theresia, Wien, Herold, 1966

Hirschenauer Rupert, Wege zum Gedicht, München, Schnell, 1965

Hirt, Poetik in Stichworten, Wien, Hirt, 1966

Hoppe Alfred, Unsere Sprache, Frankfurt, Diesterweg, 1963

Kindler Helmut, Kindlers Literaturlexikon Bd. 1,

Zürich, Kindler, 1965

Kraus Wolfgang, Der fünfte Stand, Bern, Scherz, 1966

Lanson G., Histoire de la Littérature Française,

Paris, Classique Hachette, 1953

Larousse P., petit Larousse, Paris, Librairie Larousse, 1967

Legouis Emile, History of the English Literature,

London, Dent u. Son, 1964

Magris Claudio, Der habsb. Mythos in der österr. Literatur,

Salzburg, Müller, 1966

Martin Kurt, Das große Aufsatzbuch, Hollefeld, Bange, 1966

Mika Waltari, Minutus der Römer, Wien, Neff, 1965

Raimund Ferdinand, Gesammelte Werke.

Gütersloh, Bertelsmann, 1962

Rinsum, van Annemarie, Dichtung und Deutung,

München, BSV, 1966

Schermann Rudolf, Über den Tod, Wien, Herold, 1967

Schmitt-Martens, Deutsches Sprachbuch,

Frankfurt, Hirschgraben, 1965

Taylor-Caldwell, Eine Säule aus Erz, Wien, Neff, 1965

Thiel Hans, Unsere Muttersprache, Frankfurt, Diesterweg, o.J.

Thurnher Eugen, Angelika Kaufmann und die deutsche Dichtung,

Bregenz, Russ, 1966

Ulshöfer Robert, Methodik des Deutschunterrichtes,

Zürich, Klett, 1965

Der Deutschunterricht, Stuttgart, Klett, ab 1948

Winsor Kathleen, Forever Amber, London, Corgi Books, 1967

Zuckmayer Carl, Als wär's ein Stück von mir, Wien, Fischer, 1966

b) Geschichte und Sozialkunde, Geographie und Wirtschaftskunde

Abel Elie, 13 Tage vor dem dritten Weltkrieg, Wien, Molden, 1966

Bamberger Richard, Ös'erreich-Lexikon, Wien, ÖBV, 1966

Basil Otto, Wenn das der Führer wüßte, Wien, Molden, 1966

Fochler-Hauke, Große illustr. Länderkunde.

Gütersloh, Bertelsmann, 1964

Gerlach Heinrich, Odyssee in Rot, München, Nymphenburger, 1966

Huebner Hans, Dr. Otto Ender, Dornbirn, Verlagsanstalt, 1957

Huter Franz, Südtirol, Wien, Geschichte und Politik, 1966

Jaspers Karl, Wohin treibt die Bundesrepublik,

München, Piper, 1966

Keller Werner, Und wurden zerstreut, München, Droemer, 1966

König Hermann, Die Alpen farbig, Innsbruck, Pinguin, 1966

Nutting Anthony, Von Mohammed bis Nasser, Wien, Molden, 1964

Portisch Hugo, So sah ich China, Wien, Kremayer, 1965

Prelwitz Jürgen, Südamerika, Gütersloh, Bertelsmann, 1963

Richert Ernst, Die neue Gesellschaft in Ost und West,

Gütersloh, Mohn, 1966

Roux Georges, Der Mann des Schicksals, Wien, Molden, 1966

Siegler Heinrich, Österreichs Souveränität, Neutralität, Prosperität,

Wien, Verlag f. Zeitarchiv, 1967

Spengler Oswald, Der Untergang des Abendlandes,

München, Beck, 1963

Störig Joachim, Wirtschaft ein Entscheidungsbereich.

Frankfurt, Diesterweg, 1966

Vereinte Nationen, Das deutsche Volk und die Vereinten Nationen. Berlin, Zeit im Bild, 1966

c) Mathematik und Naturwissenschaften:

- BASF, Im Reiche der Chemie, Düsseldorf, Econ, 1965
Dittmann Helmut, Algebraische Strukturen, München, BSV, 1966
Forum der Technik, Winterthur, Metz, 1966
Fuchs Walter, Buch der modernen Physik, München, Droemer, 1966
Buch der modernen Mathematik, ebd., 1966
Hauck Rüdiger, Manege im Freien, Wien, ÖVA, 1965
Lambacher-Schweizer, Mathemat. Unterrichtswerk,
Zürich, Klett, oJ.
Lindner Helmut, Grundbegriffe der Mengenalgebra,
Zürich, Klett, oJ.
Mason Stephan, Geschichte der Naturwissenschaft,
Stuttgart, Kröner, 1961
Störig Joachim, Kleine Weltgeschichte der Wissenschaft,
Stuttgart, Kohlhammer, 1966

d) Leibeserziehung, Musik, Bildn. Erziehung

- Hamel Fred, Das Atlantisbuch der Musik, Zürich, Atlantis, 1959
Rieman Hugo, Musiklexikon, London, Schott, 1955
Suppan Wolfgang, Otto Siegl, Wien, ÖBV, 1966
Tittel Ernst, Josef Lechthaler, Wien, ÖBV, 1966
Witeschnik Alexander, Alfred Uhl, ÖBV, 1966

e) Religion, Psychologie, Pädagogik

- Bittner Günther, Für und wider die Leitbilder,
Heidelberg, Quelle u. Mayer, 1964
Bolterauer Lambert, Aus der Werkstatt des Erziehungsberaters,
Wien, ÖJV, 1960
Heinrichs Herbert, Roboter vor der Schultür, Bochum, Kamp, oJ.
Lange-Eichbaum, Genie, Irrsinn, Ruhm,
München, Reinhart, 1967
Leverkus-Brüning, Die Meinungslosen, Berlin, Duncker, oJ.
Mans Peter, Die Heiligen in ihrer Zeit, Mainz, Grünewald, 1966
Mertens Heinrich, Handbuch der Bibelkunde,
Düsseldorf, Patmos, 1966
Prohaska Leopold, Problematik der Geschlechtererziehung,
Wien, ÖBV, 1966.

Im übrigen wurde die einem Bibliotheksraum eigene Stille in den letzten Schuljahrenwochen mehr als einmal von geschäftigem

Hin und Her unterbrochen, galt es doch eine Umordnung der gesamten Bücherei durchzuführen. Ursache dieser dringend notwendigen Maßnahme war — wie kann es am BG Feldkirch auch schon anders sein — der Platzmangel. Ein Großteil der Bücher war bisher in Regalen mit mehr als 5 m Höhe untergebracht, andere wieder mußten in Behelfsstellagen aufgestellt werden. Daß infolge des schlechten Fußbodens die Bücher im Laufe der Jahre in unerträglicher Weise verstaubten, sei nur nebenbei erwähnt.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Kellergeschosses unter dem Turnhallegebäude hat sich nun die Möglichkeit ergeben, dort einen Bücherraum einzurichten. Mehrere 100 Bücher werden in Zukunft in diesem Archivraum einen neuen Ausstellungs-ort finden, und zwar so, daß sie jederzeit für den Interessierten erreichbar sein werden. Selbstverständlich verbleiben die alten Drucke und Erstausgaben, die nicht nur einen beachtlichen historischen, sondern auch materiellen Wert besitzen, im Bibliotheksraum des Hauptgebäudes.

Es steht zu hoffen, daß den Bemühungen Prof. F. Pachners, neue und zweckmäßige Bücherregale zu beschaffen, Erfolg beschieden sein wird. Dies umsomehr, als die Verlegung eines neuen Fußbodens mit Ferienbeginn in Angriff genommen wird.

Wenn die Neueinrichtung der Bibliothek auch beträchtliche Kosten verursacht, so war dies doch nicht mehr zu umgehen, denn nur dann wird eine Bibliothek entsprechend benützt werden können, wenn Bücher greifbar sind, ohne daß sich der Leser oder Bibliothekar, staubaufwirbelnd und auf schwankender Leiter um das Gleichgewicht ringend, das gewünschte Werk suchen kann.

Audiovisuelles Kustodiat

Verwalter: Prof. A. Fussenegger

Seit 1. Juli 1966 können folgende Neuerwerbungen verzeichnet werden:

Schallplatten

für Musik:

Schumann, Symphonie Nr. 4 — Haydn, Symphonie Nr. 88 (Österr. Schallplattenklub).

Tschaikovsky, Violinkonzert in D-Dur — 3 Etudes Caprices von Pablo Sarate (Österr. Schallplattenklub).

Missae rhythmicae (Christophorus-Verlag, Freiburg i. B.).

„Herr, wir rufen alle zu dir“.

„Freut euch, der Herr ist nah“.

„Herr, rühr meine Lippen an“.

„Alles, was atmet, lobe den Herrn“.

Erste Duisburger Messe.

Tondokumente unseres Jahrhunderts (Geschenk von Bertelsmann).

Musik, die wir lieben (Geschenk von Bertelsmann).

Für Deutsch und Geschichte:

F. R. Csokor „3. November 1918“ (BMfU).

Für Englisch:

Ann and Pat Nr. I/2, II/2, III/2 (Ivo Haas, Salzburg).

Beispielte Tonbänder

für Englisch:

Ann and Pat Nr. III/1, III/2, IV/1, IV/2 (Ivo Haas, Salzburg).

Ann and Pat Nr. I/1 u. 2, I/3 u. 4, I/5, I/6, I/7, I/8, I/9, I/10.

1 LEERES TONBAND für Sprechproben und Liedaufnahmen im Englisch-Unterricht.

Lichtbild-Reihen

für Religion:

Bibel: Der Weg zu Christus — Urgeschichte bis Babel (SHB).

Kirchengeschichte: (Film- und Bildverlag B. Haugg, München).

Kirche im heidnischen Römerreich.

Kirche im christlichen Römerreich.

Das Frühmittelalter.

Das Hochmittelalter.

Das Spätmittelalter.

Zerfall der abendländischen Glaubenseinheit.

Kirchenreform und Glaubenskämpfe.

Die Kirche im Schatten des Absolutismus.

Die Kirche in der Auseinandersetzung mit der modernen Kultur.

Kirche der Gegenwart.

Für Naturgeschichte:

Die Flechten (SHB).

Vom Ei zum Küken (SHB).

Für Geographie: (bzw. Französisch, Griechisch, Geschichte).

Paris (Film- und Bildverlag B. Haugg, München).

Paris

Versailles

Loireschlösser

Akropolis

„ . . . denn sie sollen satt werden“ (SHB).

Für Geschichte:

Die zweite Republik I. und II. (SHB).

Für Kunsterziehung:

Kirchenbau der Gegenwart in Deutschland (Film- und Bildverlag B. Haugg, München).

Kulturgeschichte Vorarlbergs (Vorarlberger Landesmuseum).

Geräte:

1 Cenei-Diabetrakter.

Aus dem Schulgeschehen

„Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“

Auf der am 29. Mai d. J. im Gasthof „Schäfle“ abgehaltenen Jahreshauptversammlung unserer Vereinigung konnte man aus dem Bericht des Kassiers und Standesführers entnehmen, daß in dem vergangenen Vereinsjahr nicht mehr so viele Jahresbeiträge eingegangen sind als ein Jahr zuvor. Der Erwartung der Funktionäre unserer Vereinigung hätte es entsprochen, wenn die Anzahl der eingezahlten Mitgliedsbeiträge gestiegen wäre. Um nun laufend die die Absolventen des Feldkircher Gymnasiums insbesondere nach Beendigung des Hochschulstudiums zu erfassen und für unsere Vereinigung als Mitglieder zu gewinnen, wird ab sofort zusätzlich zu der bisherigen Werbung anlässlich von Maturajubiläen ehemaliger Schüler unserer Anstalt eine Einladung zur Anmeldung an die Erschienenen von der Direktion verteilt werden. Wir wollen auf diese Weise die Anzahl der Mitglieder unserer Vereinigung wieder steigern, da selbstverständlich die Interessen der Vereinigung allerorts mit mehr Nachdruck vertreten werden können, wenn hinter den Funktionären eine entsprechend große Vereinigung steht.

Aus dem Vereinsgeschehen soll hier festgehalten werden, daß zu unserer Freude der langjährige Kassier, Amtsrat Theo Zerlauth, nach schwerer Erkrankung wieder den Dienst und auch die Mitarbeit in der Vereinigung aufgenommen hat. Daß er bis auf weiteres noch einer Unterstützung durch die anderen Funktionäre bedarf, ist selbstverständlich. In der Zusammensetzung des Vereinsvorstandes ist auch sonst anlässlich der bei der Jahreshauptversammlung durchgeführten Neuwahlen keine Aenderung eingetreten. Beschlossen wurde heuer u. a. eine Erhöhung der Bücher-Leihgebühren, die seit vielen Jahren immer gleich hoch waren und keineswegs mehr ausgereicht hätten, um laufend neue Schulbü-

cher anschaffen zu können. Die mit den neuen Schulgesetzen verbundene Aenderung des Lehrplanes auch an unserer Schule bringt es auch mit sich, daß dzt. viele dem neuen Lehrplan angepaßte Bücher für die Leihbücherei gekauft werden müssen.

Wie auf der Jahreshauptversammlung soll auch hier noch allen jenen gedankt werden, die als Förderer uns geholfen und die bedürftigen Schüler des Gymnasiums im vergangenen Jahr unterstützt haben; insbesondere gilt dieser Dank den Feldkircher Geschäftsleuten, den öffentlichen Subventionsgebern und allen jenen Mitgliedern der Vereinigung, die außer dem Mitgliedsbeitrag noch eine Zugabe überwiesen haben. Den heurigen Absolventen der Anstalt wünschen wir, daß sie in unserer stark dem Materialismus verfallenen Zeit die wahre Berufung erkennen und später auch die Kraft zum Durchhalten in dem oft schweren Beruf erlangen mögen.

Der Vorstand

Bericht der Elternvereinigung

Die Elternvereinigung am Bundesgymnasium in Feldkirch hielt am 11. Jänner 1967 ihre Hauptversammlung ab, wobei ein Wechsel in der Leitung eintrat. Landesgerichtsvizepräsident Dr. Leopold Kornexl schied im Sinne der Statuten als Obmann und Mitglied aus, weil nunmehr auch sein jüngster Sohn die Reifeprüfung im Sommer 1966 abgelegt hatte. Landesgerichtsvizepräsident Dr. Kornexl hatte seine Funktion durch annähernd 15 Jahre mit viel Geschick und Erfolg ausgeübt, und die Elternvereinigung wählte ihn auf Grund seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenobmann.

Die Neuwahl in den Ausschuß zeigte folgendes Ergebnis:

Obmann: Dr. Otto Burtscher, Feldkirch.

Obmannstellvertreter: Dipl.-Ing. Anton Jäger, Schaan.

Kassier: Wolfgang Czinglar, Feldkirch.

Schriftführer: W. Amtsrat Johann Schröpfer, Feldkirch.

Beiräte: Dr. Rüdiger Heller. Dr. Erich Bertel, Hohenems. Dr. Leopold Bischof, Götzis. Frau Allgäuer, Feldkirch. Dipl.-Ing. Franz Markowski, Feldkirch. Frau Hermine Prochaska, Feldkirch. Dr. Alfons Bonner, RA, Feldkirch. Dr. Hans Günther Himmer, Rankweil.

Ehrenobmann: Dr. Leopold Kornexl, Vizepräsident, Feldkirch.

Die Hauptversammlung befaßte sich weiters mit der Frage der Unterbringung der Klassen, die nicht im Gymnasialgebäude Aufnahme finden können. Direktor Walter Stecher referierte über diesen Punkt sowie über die neuen Formen der Oberstufe. Hw. Herr Regens Griesel aus Innsbruck sprach über das Thema „Das Kind und die Angst“. Seine Ausführungen waren tiefschür-

send und aus dem Leben gegriffen und beeindruckten die Zuhörer nachhaltig, sodaß der Wunsch geäußert wurde, ihn recht bald wieder als Vortragenden zu hören.

zu hören.

Am 2. Juni 1967 hielt die Elternvereinigung eine überaus gut besuchte (ca. 200 Personen) Versammlung ab, in deren Mittelpunkt das Problem der drückenden Raumnot des Feldkircher Gymnasiums stand. Hierbei erläuterte der Obmann die jetzige Situation in der Frage des Neubaus des Gymnasiums. Im Vordergrund stehen die Grundstückerwerbung und die baldige Ausschreibung des Architektenwettbewerbes, um die Mittel für den Rohbau im Bundesbudget 1968 noch unterzubringen. Direktor Walter Stecher schilderte die gegenwärtige Raumsituation, wonach im Altbau nur 9 Klassen Aufnahme fanden, während die anderen 8 Klassen auswärts (an drei verschiedenen Orten, Tschavollhaus, Widnau, Konvikt) untergebracht waren. Davon fällt im Herbst 1967 das Tschavollhaus weg, sodaß bei wachsender Schülerzahl weniger Schulraum zur Verfügung steht. Ergänzt wurden diese Ausführungen durch Professor Dr. Bell als langjährigen Stundenplangestalter, während Stadtrat Andreas B er c h t o l d den Standpunkt der Stadt Feldkirch präziserte.

Die Vollversammlung nahm angesichts dieser prekären Lage einstimmig folgende Resolution an:

„Die Vollversammlung der Elternvereinigung des Feldkircher Bundesgymnasiums nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß die Schulraumnot, die seit vielen Jahren besteht und die sowohl dem Landesschulrat als auch dem Unterrichtsministerium bekannt ist, noch immer nicht behoben ist. Wohl ist man mit der Planung eines Neubaus befaßt, aber die bestehende Raumnot wird dadurch erst in 5 bis 6 Jahren behoben sein. Für die Zwischenzeit hat die Direktion einige Vorschläge für eine Uebergangslösung gemacht, keiner war jedoch von den zuständigen Stellen genehmigt worden. Es handelt sich um: Aufstellung einer Baracke im Schulhof (Ablehnung durch die Bezirkshauptmannschaft am 22. 1. 1962), Ausbau des Dachbodens (Ablehnung durch das Landeshochbauamt), Gewinnung von Schulraum im Hause Marktgasse 18 (Ablehnung durch die Bundesgebäudeverwaltung), vorübergehende Unterbringung in der städtischen Volksschule (Kündigung im Herbst 1966) und im Tschavollhaus in der Schlosnergasse (Ablehnung durch den Landeskonservator).

Die Vollversammlung der Elternvereinigung fordert entweder die sofortige Anschaffung einer VOeEST-Baracke für mindestens vier Klassenräume oder die Unterbringung in einem geeigneten Haus, damit im Herbst 1967 die Zahl der Einschulungen keine Einschränkung erfahren muß. Würde die

Zahl der neu aufzunehmenden Schüler mangels Unterbringungsmöglichkeiten reduziert werden müssen, so träfe dies im besonderen die bildungswillige Jugend von Feldkirch und Umgebung.“

Die Elternvereinigung wird alles daran setzen, damit

1. der Neubau rasch vorangetrieben wird und
2. die bis dahin herrschende Schulraumnot überbrückt wird.

Obmann der Elternvereinigung
Dr. Otto Burtscher

Jugendrotkreuz

Auch in diesem Schuljahr wurden zwei Fotoalben unter der Anleitung der Schulsprecherin des JRK, Ulrike Gohm, 7. Kl., für ausländische Schüler angefertigt. Eines dieser Alben wurde in die USA, das andere in die CSSR gesandt. Die Bundesleitung des IRK in Wien sprach wiederum den Dank den Schülern für ihre eifrige Mitarbeit mit folgenden Worten in einem Schreiben vom 12. April 1967 „aus:“ Die Schüler des Bundesgymnasiums Feldkirch haben damit (mit der Anfertigung dieser Alben) eine wirklich wertvolle Arbeit geleistet, die einen weiteren Schritt auf dem Gebiet der Völkerverständigung unter den Jugendlichen der ganzen Welt bedeutet. Die Bundesleitung bittet, den beteiligten Schülern den Dank und die aufrichtige Anerkennung der Bundesleitung auszusprechen.“

Am 12. 12. 1966 erließen die Schüler der 5. Klasse einen Aufruf an alle Schüler des Gymnasiums und baten, den Bischof von Marsabit in Kenia bei seinen Bemühungen, ein Spital zu errichten und Bohrbrunnen anzulegen, die zur Bewässerung des Landes dienen sollen, unterstützen zu wollen. Das Ergebnis dieser Sammlung betrug S 1,137.—.

Schüler der 2.a Klasse bereiteten durch ihren Besuch am 22. Dezember und durch ihre Hilfsbereitschaft den Insaßen des Altersheimes eine kleine Weihnachtsfreude. Ein Zeitungsbericht vom 28. 12. 1966 spiegelt dies mit folgenden Worten wider: „Die Insassen des städtischen Altersheimes (Annaheimes), die sich unter der ehrw. Schwester Frowina und ihren Helferinnen bester Pflege erfreuen, konnten besonders schöne Weihnachten erleben. Am Donnerstag nachmittag besuchte die 2. Klasse des Bundesgymnasiums mit Dir. Stecher und Klassenvorstand Prof. Dr. Schmidler das Heim überreichte jeder Insassin ein nettes Päcklein, sang Weihnachtslieder und trug Gedichte vor.“ In der Zeit vom 17. 3. bis 21. 3. 1967 nahm die Schülerin Waltraud Woldrich, 5. Kl. an einer IRK-Schulsprechertagung im Bundesschullandheim in Josefsberg bei Mariazell teil. Dort wurden vom Generalsekretär des IRK, Sepp Schwarz, Referate über den Aufbau, die Aufgaben und die Ziele

des JRK gehalten. Außerdem wurden die JRK-Schulsprecher in Erster Hilfe von zwei Medizinstudenten unterwiesen. In verschiedenen Gruppen wurden sie in die Bastelarbeit und die Führung gesellschaftlicher Abende eingeführt.

Schülerbriefwechsel wurde auch in diesem Jahr mit England und Frankreich geführt. Neu dazu kamen Briefpartner aus Thailand (Bangkok), deren Adressen wir durch die Zentralstelle des Oesterreichisch-Französischen Schülerbriefwechsels in Wien erhielten.

Radfahrprüfungen wurden in diesem Jahr von Herrn Prof. A. Koepf in Verbindung mit der Gendarmerie Feldkirch durchgeführt. Zugunsten des IRK wurde eine monatliche Groschensammlung durchgeführt, die eine Gesamtsumme von S 5.716,27 ergab. Durchschnitt pro Schüler S 12,08. In dieser Sammlung ist die Sammlung im Monat November für Katastrophenhilfe mit einer Summe von S 2.113,88 enthalten. Die Weihnachts- und Muttertagskarten des IRK wurden von den Schülern gern und zahlreich gekauft. 474 Weihnachtskarten, 166 Muttertagskarten.

Gegen Ende des Schuljahres wurde von der Jugendrotkreuzgruppe des Gymnasiums unter Leitung der Schulsprecherin, Ulrike Gohm, eine „Schulkiste“ gefüllt. Zweck dieser Schulkisten ist es, für eine Schulklasse mit 40 Kindern in Afrika oder Asien Schulmaterial (Hefte, Zeichenhefte, Notizblöcke, Radiergummi, Buntstifte, Kugelschreiber, kleine Lineale, Bleistifte usw.) zu sammeln, um so Schulklassen in den Entwicklungsländern mit dem Grundmaterial für die Durchführung eines normalen Schulunterrichtes auszustatten.

Dr. W. H ä m m e r l e

Landessport- und Spielfest für Schülerinnen und Schüler der höheren Stellen des Landes Vorarlberg

Nach zweimaliger Verschiebung durchgeführt am Dienstag, dem 20. Juni 1967 im Feldkircher Waldstadion.

Organisation: Leibeserzieher des Bundesgymnasiums Feldkirch.

Von 7 zu vergebenden Landesmeister-Titeln gewinnen unsere Schüler 5.

Die jüngsten Vertreter unserer Schule konnten sämtliche Mannschaftswettbewerbe der Klassen D und C gewinnen und die Leichtathletik-Dreikampfsieger dieser Klassen stellen.

Mannschaftskämpfe Klasse D (Jahrg. 1955/56). Die zehn Besten jeder Schule wurden gewertet:

1. Rang	Bundesgymnasium Feldkirch	1050 Punkte
2. Rang	Stella Matutina	1015 Punkte
3. Rang	Realgymnasium Bludenz	921 Punkte
4. Rang	Realgymnasium Dornbirn	914 Punkte

5. Rang	Bundesgymnasium Bregenz	898 Punkte
6. Rang	Privatgymnasium Mehrerau	854 Punkte

Mannschaftskämpfe Klasse C (Jahrg. 1953/54). Die zehn Besten jeder Schule wurden gewertet. Weitsprung, 60 m Lauf, Ballwurf.

1. Rang	Bundesgymnasium Feldkirch	1019 Punkte
2. Rang	Realgymnasium Dornbirn	1016 Punkte
3. Rang	Realgymnasium Bludenz	953 Punkte
4. Rang	Stella Matutina	865 Punkte
5. Rang	Privatgymnasium Mehrerau	858 Punkte
6. Rang	Bundesgymnasium Bregenz	818 Punkte

Sieger im Leichtathletikdreikampf der Klasse D.

1. Rang	Maier Lothar, 3.b Klasse	137 Punkte
2. Rang	Juffmann, Stella Matutina	124 Punkte
3. Rang	Aberer Walter, 2.c Klasse	121 Punkte
4. Rang	Gamon, Realgymnasium Bludenz	118 Punkte
5. Rang	Bozsoki Franz, 1.b Klasse	117 Punkte

Unter den ersten 5 Rängen drei Schüler unserer Schule.

Sieger im Leichtathletikdreikampf der Klasse C.

1. Rang	Maier Lothar, 3.b Klasse	137 Punkte
2. Rang	Schmiedinger, Bundesgymnasium Bregenz	123 Punkte
3. Rang	Egger, Stella Matutina	120 Punkte

Unsere Fußball-Mannschaft wurde Sieger in der ausgeschriebenen Fußballmeisterschaft. Sie erreichte das Finale als Meister des Oberlandes nach Ausscheidungsspielen gegen das Realgymnasium Bludenz und gegen die Stella Matutina und schlug im Entscheidungsspiel als Meister des Oberlandes den Meister des Unterlandes, Privatgymnasium Mehrerau, nach überlegenem Spiel, 1:0.

Im Leichtathletikdreikampf der Mädchenklasse C siegte **Rösch Evelyn, Bundesgymnasium Feldkirch, 115 Punkte.**

Mit 6 Landessiegen war das Bundesgymnasium Feldkirch, mit den schlechtesten schulischen sportlichen Übungsstätten, am erfolgreichsten. Wir gratulieren!

österreichisches Jugend-, Sport- und Turnabzeichen ÖJSTA und ÖSTA

herausgegeben vom Bundesministerium für Unterricht.

Dieses sportliche Abzeichen wird vom genannten Ministerium für eine fünffache sportliche Leistung (Schwimmen, Laufen, Springen, Werfen, Dauerleistung) dem Bewerber verliehen.

Für 14 bis 16-jährige in Bronze
für 16 bis 18-jährige in Silber

für Schüler über 18 das Erwachsenen-ÖSTA-Zeichen in Bronze, später in Silber und in Gold.

In der vom Bundesministerium für Unterricht jährlich herausgegebenen gesamtösterreichischen ÖSTA-Statistik steht das Bundesgymnasium Feldkirch unter allen Schulen Vorarlbergs an erster Stelle und wird auch in der Statistik für Österreich namentlich erwähnt. Diese Spitzenstellung wollen wir auch im Jahre 1967 verteidigen bzw. ausbauen. Bis 15. Juni 1967 wurden bereits wieder 143 Zeichen anerkannt. Leider erfordert das Ausfüllen der Urkundenhefte mit den erforderlichen 18 Unterschriften vier verschiedener Personen sehr viel Zeit, die die Leibeszähler zusätzlich aufbringen müssen.

Die erstmals im Schuljahr 1966/67 eingeführten sportlichen Neigungsgruppen in verschiedenen sportlichen Spezialdisziplinen und die sportliche Arbeit im Studentensportklub haben sicher zu den einmaligen sportlichen Erfolgen unserer Schule in der Leichtathletik und im Fußball beigetragen.

So spielen in den Jugend- und Schülermeisterschaften des Vorarlberger Fußballverbandes vier Mannschaften des Studentensportklubs, ein zeitraubendes und erhebliche finanzielle Mittel erforderliches Unternehmen. Die erste Jugendmannschaft des Klubs spielt in der höchsten Spielklasse des Landes und nimmt in dieser Jugendliga (die besten Jugendmannschaften des Landes) den vierten Platz ein. Die Haltung und sportliche Einstellung unserer Schüler kann im allgemeinen gelobt werden und es ist nur zu hoffen, daß im kommenden Schuljahr die schulischen sportlichen Übungsstätten mit den erforderlichen sanitären Einrichtungen für Lehrer und Schüler nach jahrelangen Verbesserungsversuchen erträglicher werden.

Kann ein demokratischer Staat auf Landesverteidigung verzichten?

Rede beim Redewettbewerb der Vereinten Nationen, gehalten von Peter Wöß, 8.a Klasse, 1. Preisträger in Vorarlberg, 3. Preisträger in Österreich.

„Ein Land ohne Heer ist wie ein Haus ohne Licht; man wähnt es verlassen, und es ist jedem Anstreicher und Räuber eine Beute.“ Dieser Ausspruch stammt von Maria Theresia, der großen Monarchin, der Gründerin der Wiener Neustädter Militärakademie. — Gilt nun dieser Ausspruch für unsere heutige demokratische

Staatsform noch genauso wie damals für die Monarchie?

Jede Armee in allen Staaten der Welt ist ein politisches Organ, nur muß diese Tatsache von der militärischen Führung insofern berücksichtigt werden, als sie sich verantwortlich weiß für Nation und Staat. Darus ergibt sich, daß die Landesverteidigung nicht ausschließlich Angelegenheit einer bestimmten sozialen Schicht, aber auch nicht Parteiensache, sondern Verpflichtung des gesamten Staates ist. Nur die geschlossene Einheit von Volk und Armee sichert den Bestand eines Staates.

Für die Wehrbereitschaft eines Volkes ist es nicht einerlei, ob es in einem demokratischen oder einem autoritären Staat lebt. Wir müssen uns vor Augen halten, daß in einem autoritären Staate durch die zentrale Führung, eben durch die Autorität, manche Dinge viel leichter zu bewerkstelligen sind als in einer Demokratie. Denn Demokratie heißt Diskussion, heißt Auseinandersetzung, heißt auch, die Meinung eines anderen gelten lassen.

Betrachten wir nun kurz die Stellung des Heeres in diesen beiden Staatsformen:

In der Diktatur erfolgt der Machtaufbau und die Machtverteilung von oben nach unten. An der Spitze steht ein kleines Führungsgremium, das davon überzeugt ist, daß Staatspolitik auf die Dauer nur dann betrieben werden kann, wenn man eine modern ausgerüstete Armee hinter sich weiß. Das Heer dient also der Durchsetzung eines Systems und gewinnt einen derartigen Einfluß, daß das Heer in einer Diktatur die Politik maßgeblich bestimmt.

Im Gegensatz dazu erfolgt der Aufbau und die Staatswillensbildung in einer Demokratie von unten nach oben. Ihre Führung ist auf eine breite Basis gestellt. Da, wie schon gesagt, in einer Demokratie freie Meinungsbildung herrscht, ist die Führung eines solchen Staates wesentlich schwieriger. Sie kann sich nämlich nicht auf Machtmittel wie das Heer, abstützen, sondern muß auf Grund des Auftrages, den sie vom Volk erhalten hat, versuchen, die verschiedenartigsten Bedürfnisse in ein richtiges Verhältnis zueinander zu bringen.

Eine Demokratie könnte also im Prinzip ohne Heer auskommen, im Gegensatz zur Diktatur, deren Existenz vom Bestand eines wohl ausgerüsteten Heeres abhängig ist. — Es gibt aber andere wichtige staatspolitische Gründe, die den Bestand eines Heeres auch in einer Demokratie rechtfertigen.

In einem demokratischen Staat ist das Heer in erster Linie ein Erziehungsfaktor. Dort soll der junge Staatsbürger, bevor er Verantwortung für den Staat zu übernehmen hat, die Erziehung und Ausbildung erhalten, die das Volk von einem staatsbejahenden Bürger erwartet. So wie wir für das Funktionieren der Demokratie „ganze“ Menschen brauchen, Menschen, die interessiert

sind an der gemeinsamen Sache, so ist dasselbe auch beim Heer der Fall.

Wir müssen doch zugeben, daß das Bundesheer bei uns weitgehend als notwendiges Übel angesehen wird. Das Bundesheer aber ist die einzige Einrichtung, in der alle männlichen Staatsbürger — ohne Unterschied von Beruf, Abstammung, Weltanschauung und Ausbildung — zusammenkommen, dasselbe Gewand tragen, derselben Ausbildung unterzogen werden und dieselben Strapazen ertragen müssen. Dieses gemeinsame Erleben vereint sie, verpflichtet sie und lehrt sie, einander zu respektieren. Die Achtung vor dem Individuum aber ist eines der Grundprinzipien der Demokratie.

Es gibt im Militärischen zwei Wirklichkeiten: die eine, die sich zahlenmäßig bestimmen läßt, die vorausberechnet werden kann; die zweite Wirklichkeit, die von gleicher, wenn nicht von größerer Bedeutung ist als die erste: die Welt der Gesinnung, der Überzeugung und der sittlichen Gehalte — diese zweite Wirklichkeit ist Sache der Pädagogen. Alle Bemühungen nun, die darauf abzielen, die seelische Bereitschaft der Staatsbürger zur Verteidigung eines Landes zu wecken, zu fördern und zu erhalten, lassen wir unter dem Begriff „Geistige Landesverteidigung“ zusammen. Diese ist ein Teil der sogenannten „Umfassenden Landesverteidigung“, und ich glaube sagen zu können, daß sie nicht nur ein Teil, sondern der wichtigste Teil der Landesverteidigung ist.

Warum werden über den Präsenzdienst und die Waffenübungen hinaus immer wieder Aktionen des Bundesministeriums für Landesverteidigung unternommen sowie Publikationen auf breiter Basis erlassen? Es geht darum, dauernd die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf diese wichtigen Dinge zu lenken; denn es ist gerade in der heutigen Zeit sehr leicht, diese Dinge zu vergessen. Es könnte eines Tages ein böses Erwachen geben, wenn es nämlich — was wir alle nicht hoffen — doch erforderlich wäre, das Vaterland zu verteidigen.

Wenn nun die geistige Bereitschaft eines Volkes nicht vorhanden ist, dann nützen auch alle anderen Komponenten nichts. Wenn sich ein Staat also bemüht, die militärischen Voraussetzungen zu schaffen, die wirtschaftliche Vorsorge so gut wie möglich zu treffen, Vorräte zu sammeln und so weiter, in der geistigen Landesverteidigung aber versagt, wenn also der Einsatzwille nicht vorhanden ist, dann nützen alle diese Dinge nichts, denn die beste Waffe taugt nichts, wenn sie nicht von einem Menschen gehandhabt wird, der auch die geistigen Voraussetzungen dafür hat.

Ein Buch über Demokratie hat den Titel: „Demokratie — gebändigte Macht, gezügelte Freiheit“. — Gebändigte Macht des Staates als Garantie für die Bürger; gezügelte Freiheit des Bür-

gers als Garantie für den Staat, damit nicht die Bürger auf ihren Staat vergessen vor lauter Begeisterung über ihre persönliche Freiheit.

Ich habe meine Ausführungen mit einem Ausspruch Maria Theresias begonnen und möchte schließen mit einem Wort von John F. Kennedys:

„Eine bewaffnete Macht ist so lange eine absolute Notwendigkeit, bis die Starken alle gerecht sind und die Schwachen sich nicht mehr bedroht fühlen.“

Schriftliche Reifeprüfung 1967

Ist die Steigerung des Lebenstempos in der Gegenwart ein Glück oder ein Unglück?

Werfen wir einen Blick auf das Leben in der Großstadt, auf das Leben in der Gegenwart! Unserem Auge bietet sich ein endloses Getriebe dar: lange Autoschlangen, hastende Menschen, ein Gemisch von Angehörigen verschiedenster Nationen, bei Nacht ein Meer schreiender Lichtreklamen. Die Geschwindigkeit des Lebensablaufes ist stark gestiegen. Es ist unmöglich, das Tempo zurückzuschrauben. Die Folgen wären chaotisch.

Das steigende Lebenstempo kommt einem Fortschritt zugute, der ungeahnte Möglichkeiten auf jedem Gebiete bringt. Er bietet allen nur erdenklichen Komfort, schafft durch technische Neuerungen eine nie dagewesene Arbeitserleichterung und eine möglichst große Ersparnis an Arbeitskräften. Die gesamte Wirtschaft wird arbeitsteilig organisiert. Durch die maschinelle, zeitsparende Bewältigung der Arbeit, wie zum Beispiel im Haushalt, kann eine Verlängerung der Freizeit erzielt werden, die, sinnvoll ausgenützt, zur menschlichen Bereicherung wesentlich beitragen könnte. Die sich immer höher entwickelnde Industrie verlangt geschulte Arbeitskräfte. Daher wird jeder Staat bestrebt sein, sich einen ausreichenden Stab an Fachkräften heranzubilden, und alle Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Der Aufschwung des Verkehrs bietet viele Möglichkeiten, auf Reisen fremde Länder und Völker kennenzulernen. Manche Grenzen fallen, die sich früher zwischen Volk und Volk aufbauten, der Völkerverständigung sind wertvolle Wege geöffnet. Toleranz in jeder Hinsicht wird angestrebt, eine überstaatliche und übernationale Beziehung von Mensch zu Mensch. Der Fortschritt macht eine Erweiterung des Weltbildes möglich, eine echte Bereicherung. Die sich aus dem Lebenstempo ergebenden Errungenschaften können sowohl Glück wie auch Unglück für den Menschen bedeuten. Es

liegt weitgehend bei ihm und daran, was er daraus zu machen versteht. Ich glaube, daß die Auswirkungen des Fortschritts beim gegenwärtigen Reifestand des Menschen vorwiegend unglückliche Folgen zeitigen. Ich will versuchen, Beweise dazu anzuführen.

Die Familie bildet die Zellen, aus denen sich ein Staat, ein Volk zusammensetzt. Sie ist das Urbild der Gemeinschaft und für die junge Seele der Quell, aus dem sie ihre ersten Werte und Inhalte schöpft. In der Familie entwickeln sich die seelischen Kräfte der Aufopferung, Hingabe, Rücksichtnahme und Treue. Dort lernt die Jugend Gehorsam, Einordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit. Wenn die Familie diese Aufgabe der Versittlichung nicht oder nur schlecht erfüllt, dann ist nicht nur die persönliche Existenz der durch sie erzogenen jungen Generation in Gefahr, sondern auch jedes aus ihr zusammengesetzte soziologische Gebilde bis hinauf zu Volk und Staat. Wo liegt aber nun die negative Wirkung des gesteigerten Lebenstempos? Der heranwachsende Mensch hat ein Recht auf eine umfassende Erziehung. Jede gesunde Erziehung beruht auf der Zusammenarbeit von Vater und Mutter. Der Vater ist aber oft zu stark beschlagnahmt durch seine berufliche Tätigkeit, er ist meist den ganzen Tag von seiner Familie abwesend. Der Sohn orientiert sich natürlicherweise nach dem Vorbild, das sein Vater ihm vorleben sollte. In diesem Fall aber kennt das Kind den Vater kaum, jede tiefere Beziehung fehlt. Es richtet sich vielleicht nach einem anderen Erwachsenen, der als Leitbild ungeeignet ist, was sich schädlich auswirken kann. Eine Schwächung der Autorität des Vaters aber bedeutet eine Schwächung des Ansehens des Vorgesetzten, des Priesters. Eine unguete Entwicklung der Zeit fordert die Berufstätigkeit der Hausfrau und Mutter. Obwohl die Frau aus der heutigen Wirtschaft nicht mehr wegzudenken ist, kann ihr Fehlen in der Familie für das Kind verheerende Folgen haben. Zu den gestaltenden Kräften der Familie gehört in erster Linie eine bestimmte seelisch-geistige Atmosphäre, die das Kind wie ein Mantel einhüllt. Wie kann dieser Geist aber entstehen, wenn sich die Familienmitglieder oft nicht einmal beim Mittagessen treffen, weil die Arbeitszeiten verschieden sind? Der Sinn der Gemeinschaft geht dabei verloren, die gegenseitige Bereicherung, das Ausgerichtetsein auf den anderen, das Dasein füreinander. Die Kinderlosigkeit und die Ein- und Zweikinderehe sind weitere negative Auswirkungen des jetzigen Lebenstempos. Solche Ehen stellen für die Kinder nur eine unvollkommene pädagogische Situation dar.

Die Jugendzeit ist ein Uebergang von der sozialen Rolle des Kindes in die Rolle des Erwachsenen. Während die kleine Gruppe in Form der Familie das Grundgebilde der früheren Gesellschaftsstruktur war und das soziale Leben auf den persönlichen Beziehungen beruhte, herrscht heute im Getriebe des Fortschritts eine

unpersönliche Beziehung, welche die Menschen zu Interessengruppen und Organisationen zusammenfaßt. Das Verhältnis in dieser Welt ist sachlich geworden. Somit hat sich der Jugendliche, der zum erstenmal aus dem Rahmen der Familie austritt, eine völlig neue Verhaltenssicherheit zu erwerben. Daraus erwächst dieser Jugend eine große Gefahr: sie verschafft sich notgedrungen eine oberflächliche Anpassungssicherheit, die in Krisen des Lebens zusammenfällt und kindlichen Reaktionen Platz macht. Dann offenbart sich der Zwiespalt im Innern des jungen Menschen, der etwas Neuem gegenübersteht, das er innerlich noch nicht bewältigen kann. Er fühlt seine Unsicherheit, das Fehlen von Geborgenheit und versucht, dies durch Rebellion, durch Lärm auszugleichen.

Durch den steigenden Fortschritt kann der Jugend eine Welt mit materieller Sicherheit geboten werden. An geregelten Verhältnissen finden die jugendlichen Versuche des Widerstandes, das Bedürfnis, sich selbst unter Spannungen an einer großen Aufgabe zu bewähren und sich eine eigene Welt zu schaffen, keine Anhaltspunkte. Daher kommt es zu Ausbruchversuchen, die sich in Krawallen, in vielen bewußt herbeigeführten Absonderlichkeiten, in Opiumparties und im bedrohlichen Ansteigen der Jugendkriminalität offenbaren.

Jeder Mensch ist von der Zeit, in der er lebt, geprägt. Wann war dies deutlicher erkenntlich als in dieser **schnellebigen** Zeit, die an Körper und Geist so hohe Anforderungen stellt? Die gesamte Werbeindustrie hat einen gewaltigen Aufschwung genommen und drückt jedem ihren Stempel auf. Mit ungeheurem Einsatz und unter Anwendung wirksamster psychologischer Mittel erfolgt die Beeinflussung des einzelnen bis zum Komplex: ich muß mitmachen, sonst bin ich minderwertig, altmodisch, sonst falle ich unangenehm auf. Damit rechnen die Werbefachleute, daß der einzelne es nicht wagt, sich über den Geschmack und das Urteil der Masse zu erheben. Dieser Umstand fördert eine große Gefahr, die im Schlagwort „Vermassung“ zum Ausdruck kommt.

Masse! Sie ist Quantität, nicht Qualität. Sie gleicht ihre Schwächen durch Gewalt aus. Masse ist nicht gemeinschaftsfördernd, sie erfüllt die ursprünglichen Zwecke der Gemeinschaft nicht, sie erschöpft sich in Phrasen und Aeüßerlichkeiten. Die Masse ist keine Kultur-, sondern eine bloße Zivilisationsgemeinschaft. Innerhalb der Masse kümmert sich keiner um den andern, unsoziales Verhalten greift um sich. Durch die Vermassung gerät der Mensch in weitgehende Abhängigkeit von politischen, weltanschaulichen und wirtschaftlichen Strömungen. Die Wertschätzung der Einzelpersonlichkeit sinkt herab. Somit ist aber eine Demokratie in einer solchen Zeit bedroht, denn sie ist auf die voll verantwortliche **Ein-**

zelpersönlichkeit angewiesen, sie verlangt die höchste Reife von jedem einzelnen.

„Die größte Offenbarung ist die Stille.“ Der Mensch braucht ab und zu einen Augenblick der Stille, der Besinnung und der Einsamkeit, um seine Mitte nicht zu verlieren. Nur wer sich selbst festhält, hält das Schicksal und das Leben. Es ist heute, weil nur Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit zählen, viel schwieriger geworden, sich innere Werte zu sichern, ohne die der Mensch ein hohles Gefäß wird. Nicht nur Autos fahren schneller, sondern auch Werte wechseln in schneller Folge. Sie werden nicht mehr nach religiösen und ethischen Maßstäben beurteilt, sondern nach dem allgemeinen Geschmack. Daher ist gerade der Bereich der Religion in gewissem Ausmaß den Auswirkungen der Zeit unterworfen. Tauf-scheinkatholiken werden immer zahlreicher, der echte Glaube, ich möchte fast sagen, die echte Glaubensfähigkeit schwindet, weil Besinnung und Einkehr in sich selbst so erschwert werden.

Dem Menschen sind durch die Steigerung des Lebenstempos und die daraus erfolgenden Fortschritte auf jeder Ebene positive Mittel in die Hand gegeben. Der Mensch ist aber in seiner Vervollkommnung hinter den neuen Errungenschaften zurückgeblieben. Der Gefahr, die daraus erwächst, kann nur entgegengewirkt werden, wenn jeder sich bemüht, im Tempo, im Getriebe Herr seiner selbst zu bleiben, wenn er sich die Freiheit der persönlichen Entscheidung bewahrt und den dargebotenen Gütern und Vergünstigungen keinen größeren Wert beimißt, als ihnen zukommt. Dies ist Pflicht und Aufgabe eines jeden von uns!

Herta Gabriel, 8.a Klasse

„Daß wir nichts über uns anerkennen wollen,
macht uns nicht frei.“ (Goethe)

Folgen wir dem Lauf der Geschichte, dringen wir in die Vorgänge ein, die die verschiedensten großen Ereignisse verursacht haben, so treffen wir immer wieder auf eine entscheidende Triebfeder: den Willen nach Freiheit. Die bekannten Revolutionen hatten alle ein Wort auf ihre Fahnen geschrieben: Freiheit! Wir brauchen nicht so weit zu gehen. Jeder einzelne folgt in seinem Tun wieder und wieder dem Streben nach größerer Freiheit. Dies gilt heute noch, ja heute ganz besonders, und das in einer Zeit in der im allgemeinen eine nie dagewesene Freiheit herrscht.

Frei sein heißt ungebunden sein, heißt nicht gezwungen werden, heißt gerade das tun dürfen, was einem beliebt. Frei sein bedeutet, keine Ketten zu tragen. Gewiß, heute gibt es keine Sklaverei

mehr. Aber volle körperliche Freiheit verlangt noch mehr als einfach nicht Gegenstand, Ware zu sein, mit der man nach Gutdünken umgehen kann. Oder positiv ausgedrückt: der Mensch muß den Menschenrechten gemäß behandelt werden, wenn er frei sein soll. Er muß allen anderen gleich sein, was die zwischenmenschlichen Beziehungen angeht. Freiheit meint Freisein auf jedem Gebiet: die ungezwungene Wahl der Arbeit und des Arbeitsplatzes, die Möglichkeit, sich ungehemmt bilden zu dürfen. Dabei kennen wir nicht nur eine Unfreiheit durch staatliche Eingriffe, auch ein Mangel an finanziellen Mitteln kann ein Grund sein, daß jemand, selbst wenn er begabt ist, nicht studieren kann. Er ist also nicht frei, er kann nicht das tun, was er tun will. Weiters beinhaltet der Begriff der Freiheit das Ungebundensein bei der Wahl des Wohnortes, die freie Entscheidung über die Art und Weise, wie der Verdienst eingeteilt und verbraucht wird. Auch die Bewegungsfreiheit ist eine der Bedingungen, die die volle Freiheit verlangt. Jedermann soll dorthin gehen und verreisen können, wohin es ihm gefällt.

Eine andere Seite ist die Pressefreiheit, ja überhaupt das Recht der freien Meinungsäußerung, sei es nun in einem Gespräch im Rundfunk, im Filmtheater oder auf der Bühne. Wo diese Freiheit eingeschränkt ist, können wir nicht vom vollen Freisein sprechen.

Hier ergibt sich ein Zusammenhang mit der Freiheit auf gesellschaftlichem Gebiet. Denn viele Freiheiten, die vom Staat her garantiert sind, können noch lange nicht von jedem in Anspruch genommen werden. Gegen viele Freiheiten steht das „Man soll“, „Man darf“ und „Das tut man nicht!“ der Gesellschaft. Es ist einem gestattet, sich zu kleiden, wie es einem beliebt, falls damit nicht öffentliches Ärgernis erregt wird. Jedermann aber wird zugeben, daß es aber nicht üblich, ja verpönt und unerlaubt angesehen wird, wenn wir mit einem Pullover anstatt des Fracks einen Ball besuchen. Auch dies ist eine Einschränkung der Freiheit. Die Freiheit der Meinungsäußerung ist sicherlich gewährleistet, dennoch macht manchem die Einstellung der Umwelt unmöglich, das zu sagen, was er denkt.

Die Gedanken sind frei, pflegt man gemeinhin zu behaupten. Aber selbst diese Freiheit wird dem Menschen nicht mehr in vollem Maße zugestanden. Es ist der Wissenschaft schon möglich, die Übereinstimmung der Gedanken eines Menschen mit dem, was er ausspricht, zu überprüfen. Auch dies tut der Freiheit Abbruch, denn auch das Lügen bedeutet Freiheit, wenigstens nach außen hin.

Im Gegensatz zur körperlichen Freiheit ist die geistige, wenn man von Grenzfällen absieht, nicht davon abhängig, ob die Außenwelt jemanden zwingt oder davon abhält, etwas zu tun, die innere Freiheit kann allein durch den Einzelmenschen selbst in Gefahr ge-

bracht werden. Dies geschieht vor allem dadurch, daß er selbst nicht weiß, worin seine Freiheit überhaupt besteht. Ist die innere Freiheit, wie die äußere, ein „Nicht-unter-Zwang-Stehen“, bedeutet es frei sein, wenn man seinen Gelüsten, seinem Wollen, nachgeht? Oder besteht darin die Freiheit, daß wir uns unter ein Gesetz, ein Gewissen beugen?

Das Problem der Freiheit ergibt sich immer dann, wenn der Freiheit ein Hindernis entgegengesetzt wird, immer dann, wenn sich entweder ein Kampf zwischen dem eigenen Willen und hemmenden äußeren Umständen oder zwischen dem Verlangen in der Brust und dem besseren Wissen entspinnt.

Was ist der Gegenpol zu unserer Freiheit nach außen hin? Alles, das, was uns Grenzen setzt, alles, was uns gegen unseren Willen etwas aufzuzwingen versucht. Im negativen Sinne wäre dies Willkür und Machtstreben eines anderen, einer Gruppe, der Regierung, eines ganzen Volkes. Genauer betrachtet, ist dies eine Folge von überspanntem Freiheitssinn, ein Kind des Glaubens, man könnte tun, wozu man mächtig sei. Aber auch Gesetze stehen unserem Freiheitsgedanken entgegen. Gesetze, die uns beengen, die uns etwas vorschreiben, die unangenehme Folgen nach sich ziehen, keine unverbindlichen, sondern verpflichtenden Gesetze.

Nicht viel anders ist es im geistigen Bereich; auch hier gibt es Gesetze, die wir in uns tragen; wir spüren ein hemmendes Element, ein Gewissen oder wie immer man es nennen mag, etwas, was uns widerspricht. Nur handelt es sich dabei nicht um etwas absolut verbindliches, nein, es bleibt uns immer noch die Freiheit, anders zu handeln. Wer gegen die Stimme — von der schon Sokrates in Platons „Apologie“ spricht — etwas unternimmt, tut dies entweder aus Schwäche oder ganz einfach deshalb, weil er keine Korrektur anerkennt, weil er nichts über sich duldet, was ihn kritisiert, zurechtweist oder hindert.

Was heißt das über uns? Gehen wir wieder vom Materiellen aus. Der Mensch lebt in einer Welt, die von Gesetzen regiert wird, die er nicht ändern kann. Die Naturgesetze vermag niemand anzuschaffen. Sie sind also über uns, sie sind höher als wir, wir sind nicht in der Lage, an ihnen zu rütteln.

Wir können also sagen, etwas ist über uns, wenn es Gewalt über uns hat, wenn wir an ihm nichts ändern können. Im Bereich der Natur sind es die Naturgesetze; es bleibt uns zwar die Möglichkeit, sie nicht anzuerkennen; trotz jeden Leugnens aber sind diese Gesetze vorhanden, auch für den, der sie nicht gelten lassen will, und jeder, ob er ihre Gültigkeit annimmt oder nicht, bleibt

ihnen unterworfen. Er wird also nicht frei dadurch, daß er über uns nichts anerkennt.

Wir dürfen also den Ausspruch Goethes sicher auf den geistigen Bereich beziehen. Was geschieht, wenn wir nichts über uns anerkennen? Es ist gar nicht entscheidend, wie wir dieses Etwas über uns bezeichnen, ob wir es Gewissen, Gott oder natürliches Sittengesetz nennen. Wenn nur der Mensch für sich selbst das Maß ist, hat er keine Kontrolle über sich. Er geht einem persönlichen Anarchismus zu. Ganz deutlich sehen wir diese in **Extrem** geführte Freiheit in dem Satz aus dem ersten surrealistischen Manifest, wonach es die einfachste surrealistische Tat sei, mit der Pistole in der Hand auf die Straße zu treten und blindlings in die Menge zu feuern. Eine solche Tat wäre eine Tat der völligen Freiheit des einzelnen, wogegen die Freiheit für die Masse, in unserem Falle derer, auf die geschossen wird, in Frage gestellt ist.

Aus diesem Beispiel, so übertrieben es auch ist, erkennen wir, daß es eine Freiheit, die völlig auf sich selbst beruht, eine absolute Freiheit nicht gibt, daß also niemand frei wird, wenn er alles leugnet, was ihm Grenzen setzen könnte. Wer sich selbst größere Freiheiten herausnimmt, beschneidet die der anderen.

Schwieriger ist es allerdings auf seelisch-geistigem Gebiet. Es genügt nicht, wenn man sich an etwas hält, etwas als übergeordnet anerkennt, nur deshalb, weil man andernfalls etwas Widriges zu erwarten hat: es ist nicht damit getan, daß wir nur in unserem Tun die gesteckten Grenzen einhalten; das Anerkennen beginnt erst dort, wo nicht nur das Handeln sich an Normen hält, sondern der ganze Mensch mit der Tat übereinstimmt, indem er sein geistiges Ja dazu gibt.

Freiheit besteht nicht darin, daß man sich gehen läßt, Freiheit heißt frei sein von den Ketten des Verlangens, heißt Herr sein über sich selbst, heißt abwägen und entscheiden. Dieses Sich-etwas-Abverlangen aber beruht auf dem Glauben, daß es noch etwas Höheres gibt als das eigene Wollen, Wichtigeres als die eigenen Launen, Wertvolleres als ein vergnügliches Leben.

In den letzten zwanzig Jahren suchten der einzelne und verschiedene Gruppen auf jedem Gebiet die Freiheit bis aufs äußerste auszudehnen; parallel zu dieser Entwicklung schritt die Ablehnung jeder übergeordneten Instanz. Aber der Mensch weiß mit diesem Freiheitsstreben, mit seiner übergroßen Freiheit nichts anzufangen, wenn er nichts über sich anerkennt, wenn er seine Freiheit nicht in den Dienst der Sache stellt. Sollte nicht dies ein Beweis sein, daß heute der Selbstmord bereits an der siebenten Stelle der häufigsten Todesursachen steht. Diese absolute Freiheit macht das Leben sinnlos.

Gleich, was es ist, was der Mensch über sich anerkennt, etwas

muß er über sich wissen. Erkennt er nicht freiwillig etwas Höheres an, wird er über kurz oder lang darunter gebeugt werden.

Denn Freiheit heißt nicht, sich nicht beugen zu müssen. Eine absolute Freiheit kennen wir nicht. Es bleibt immer für uns die Freiheit, zu entscheiden, wohin wir uns beugen wollen.

Paul Schmid, 8.b Klasse

Schülerverzeichnis

Die mit * bezeichneten Schüler sind Vorzugsschüler.

Die mit ** bezeichneten Schüler sind Preistäger.

In Klammern gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt.

Im Anschluß an die Namen folgt der Wohnort der Schülereltern, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion (Feldkirch, F.-Altenstadt — F.-A., F.-Bangs — F.-B., F.-Gisingen — F.-G., F.-Levis — F.-L., F.-Nofels — F.-N., F.-Tisis — F.-T., F.-Tosters F.-Tost.).

1.a Klasse

Adensamer Gerhard, F.-A.	Berchtold Elisabeth, F.-A.
Amann Clemens, Rankweil	Biedermann Renate, F.-G.
Bickel Rainer, F.-A.	*Blum Eva, F.-L.
Fink Manfred, Rankweil	Egger Christine, Frastanz
Frick Gerhard, Rankweil	Fenkart Ida, Zwisswasser
Grabher Gerd, Rankweil	Goldnagl Nana, F.-L.
Jenny Wolfgang, Rankweil	Hafner Evelyn, F.-Tost.
Kaiser Fritz, Schaanwald	Himmer Gabriele, Rankweil
Lins Klaus, Satteins	*Keckeis Susanne, Frastanz
Lins Robert, Satteins	Kessler Judith, F.-L.
Metzler Arnold, Götzis	Lind Doris, Vaduz
Ölz Bernhard, Rankweil	Matt Cäcilia, Schaanwald
Pedevilla Siegfried, Götzis	Pfifer Anita, F.-G.
Schatzmann Reinhard, Götzis	*Pichler Ingrid, F.-G.
Schmid Erik, Götzis	Rauch Angelika, Frastanz
Schnee Kurt, Rankweil	Rauter Nicola, Vaduz
Seeber Ingo, Rankweil	*Reisinger Doris, F.-G.
*Silber Karl, Rankweil	Rupprich Elisabeth, F.-G.
Türtscher Wolfgang, Götzis	Schobel Gertraud, F.-L.
**Wagner Rüdiger, Frastanz	Stachniß Anita, Schnifis
Werle Andreas, Götzis	Struckl Monika, F.-A.
Wöß Rainer, Rankweil	Wirtz Petra, F.-L.

44²²

1.b Klasse

Alton Christoph, F.-A.	Huber Franz, Göfis
Amann Alfons, Hohenems	Huber Norbert, F.-T.
Bacher Josef, Götzis	Jäger Wolfgang, Koblach
Bolter Edmund, Götzis	Lampert Robert, Göfis
Bösch Hubert, Altach	Loacker Robert, F.-T.
*Bozsoki Franz, Stadl-Paura	Mölk Dietmar, Mellau
Buschauer Norman, Götzis	Müller Norbert, F.-T.
Dorner Georg, Schwarzach	Öhri Rudolf, Schaanwald
Dünser Herbert, Schnifis	Payr Stefan, Innsbruck
Eichinger Gregor, Stadl-Paura	Sandholzer Gerhard, Koblach
Gantner Manfred, F.-T.	Simeon Lucas, Tiefencastel
Hartmann Siegfried, Röthis	Stadelmann Werner, Dornbirn
Heinzle Erich, F.-T.	Wiesflecker Eduard, Oberdrauburg
Hipp Hubert, Kolbigen, BRD	Zobel Reinhold, Frastanz 28 ^o

1.c Klasse

Allgäuer Günther, F.-G.	Lenhart Günter, F.-Tost.
*Angerer Manfred, F.-T.	Mähr Eberhard, F.-T.
Bauer Martin, F.-Tost.	*Maier Lothar, F.-N.
Bertschler Dietmar, F.-G.	*Maier Roland, F.-Tost.
Bierbaumer Hans-Werner, Feldkirch	Mathis Franz, F.-L.
Bonner Armin, Feldkirch	Möller Oskar, F.-A.
Burger Wolfgang, F.-N.	Natter Elmar, F.-L.
Daniaux Gerald, Feldkirch	Nöbl Johannes, Feldkirch
Daniaux Martin, Feldkirch	Penninger Bernhard, Feldkirch
Eisterer Klaus, F.-L.	*Ronge Wolfgang, F.-L.
Furtenbach Dieter, Feldkirch	Scheyer Matthias, F.-L.
Gögele Rainer, Rankweil	Schützenhofer Peter, F.-A.
*Gohm Markus, Feldkirch	Seewald Friedrich, F.-A.
Hämmerle Markus, F.-L.	Sonderegger Thomas, F.-A.
Hegenbart Reinhard, Feldkirch	Stahmer Jens-Dieter, Mauren
Hofer Peter, Feldkirch	**Tiefenthaler Kurt, F.-G.
(Höfler Helmuth, Nendeln)	Tomaschett Wolfgang, F.-L.
Huemer Hansjörg, F.-G.	Valcanover Kurt, F.-G.
Jeschko Fritz, F.-T.	Vonier René, Feldkirch
*Kathan Johannes, Feldkirch	Weh Harald, F.-L.
*Kessler Reinhard, F.-Tost.	Wendland Hubert, F.-T.
*Kofler Gerhard, F.-N.	Wiesinger Walter, F.-A. 44 ^o

2.a Klasse

Abbrederis Günther, Rankweil	Hotz Ludwig, Götzis
**Alean Jürg, Sennwald	Jenny Norbert, Rankweil
Amann Dietmar, Rankweil	(de Jong Luneau Gijsbert, Göfis)
Fischer Richard, Rankweil	*Mayer Elmar, Götzis
Glaser Josef, Rankweil	Pallhuber Gerald, Meiningen
*Griß Michael, Rankweil	Pech Helmut, Rankweil
*Hämmerle Wolfgang, Rankweil	Rundel Guntram, Rankweil

Schmid Guntram, Göfis
Schwartzler Johann, Röthis
Burger Ruth, F.-N.
*Ciresa Brigitte, F.-L.
*Czinglar Barbara, F.-L.
*Erhart Ilse, Zwischenwasser
Fritsch Ingrid, F.-L.

*Kohler Brigitte, F.-G.
Mark Margarethe, Rankweil
*Nachbaur Judith, Röthis
Rainer Eveline, F.-T.
Schwindl Sigrid, F.-Tost.
Tusch Annette, F.-T.

27¹¹

2.b Klasse

Albertini Arnold, Landeck
Amann Gernot, Hohenems
Bacher Engelbert, Höchst
Giesinger Lothar, Altach
Goop Alfred, Schellenberg
Heinze Herbert, F.-T.
Heinze-Schneider Stephan, Laterns
Heinze-Schneider Wolfgang, Laterns
Herzischny Milan, F.-L.
Jehle Anton, Ischgl
Kathan Franz, Weiler
*Katzlinger Johann, Haiming
Keckeis Elmar, Laterns
Maier Kurt, Röthis
*Müllauer Kurt, Zams
Müller Christian, Fontanella

Munding Martin, Kimratshofen, BRD
Oberzinner Michael, Rankweil
Pfoß Manfred, Hörbranz
**Rieger Walter, Kareth, BRD
Rinnhofer Helmut, Klaus
Schreiner Peter, Purgstall/Erlauf
Spiegel Günter, Dornbirn
Strezek Walter, Dornbirn
Walser Eugen, Mathon
Walser Wolfgang, Ischgl
Winkler Klemens, Hard
Wohlgenannt Josef, Dornbirn
Wörz Dietmar, Lustenau
Zangerl Peter, Strengen
Zengerle Otto, Egg

31⁰

2.c Klasse

Aberer Walter, F.-T.
Auleitner Peter, F.-T.
Baerenzung Andreas, F.-A.
Bilgeri Heinz, F.-A.
**Diem Gerhard, F.-Tost.
Dünser Dietmar, Feldkirch
Flatz Roland, F.-A.
Geissmann Rainer, Eschen
*Gerstgrasser Winfried, Feldkirch
Häfele Reinhard, Feldkirch
Heller Karl, Feldkirch
Heller Roland, Feldkirch
Kaiser Emmerich, Nendeln
Kiessler Helmut, F.-L.

Krotthammer Manfred, Feldkirch
Lagler Walter, F.-G.
Lemaire Antoine, Schaan
Marxer Benedikt, Nendeln
Mathei Wilfried, F.-N.
Müller Gebhard, F.-T.
Müssner Helmut, Nendeln
Natter Werner, F.-G.
*Simoni Mario, Feldkirch
Sommer Wolfram, F.-G.
*Stammherr Kurt, Eschen
Weiss Roman, F.-G.
Wiederin Kurt, F.-L.

27⁰

3.a Klasse

**Amann Karl, Rankweil
Bennat Michael, Rankweil
*Berchtold Wilfried, F.-A.
Bertsch Josef, Frastanz

Bertschler Siegfried, F.-G.
Brunner Dietmar, Rankweil
Chmel Johannes, F.-T.
*Ender Klaus, F.-T.

Faé Peter, Feldkirch
 *Fischer Georg, Rankweil
 Flatz Dietmar, F.-A.
 Furtenbach Elmar, Feldkirch
 Gillhofer Wilhelm, F.-G.
 Hagen Richard, F.-T.
 Jussel Elmar, F.-L.
 Krainz Norbert, F.-G.
 *Kühne Karl, F.-Tost.
 Markowski Udo, F.-Tost.
 Matt Elmar, Frastanz
 Poprat Wolfgang, F.-L.
Schelling Joh. Georg, F.-A.
 (Schrantz Gernot, Feldkirch)
 Stöffelmeier Wolf-Dieter, Feldkirch

*Strauß Norbert, F.-L.
 Tomaselli Werner, F.-A.
 Zehenter Fr. Josef, Rankweil
 *Burtscher Renate, F.-Tost.
 *Herburger Annemarie, Götzis
 Herburger Judith, F.-A.
 Juffmann Loretta, Götzis
 Kern Maria, F.-T.
 Peschaut Ursula, F.-L.
 *Prohaska Vera, F.-T.
 Rösch Evelyn, Götzis
 Schreiber Maria, F.-A.
 Thurner Ingrid, F.-G.
 Zerlauth Barbara, Frastanz

37¹¹

3.b Klasse

Bennoit Peter, Dellfeld, BRD
 Brüstler Werner, Lech
 Dobler Albert, Feldkirch
 Erben Richard, Volkenschwand, BRD
 Feldkircher Walter, Andelsbuch
 *Fritsch Günter, F.-L.
 Geiger Georg, Blitzenhofen, BRD
 Giesinger Edelbert, Altach
 Gut Reinhold, Göfis
 *Haid Florian, Längenfeld
 Hehle Paul, Lochau
 Held Lothar, Schönau, BRD
 Jarosik Helmut, Feldkirch
 Klingele Josef, Schönau, BRD
 Kreuzer Ernst, Stadl-Paura
 **Langpohl Walter, Innsbruck

Lechner Manfred, Karres
 Machalek Peter, Hohenems
 *Maier Lothar, Vandans
 Munding Karl, Kimratshofen, BRD
 Pfanner Harry, Egg
 Plach Gerald, Lambach
 *Rheinberger Johann, Zwischenw.
 Röck Josef, Fließ
 *Rümmele Albert, Feldkirch
 Schratz Wilhelm, Feldkirch
 Stadelmann Arthur, Feldkirch
 Stadelwieser Josef, Kaunertal
 *Staudigl Rudolf, Neufahrn, BRD
 Tönnemann Karlheinz, Satteins
 Wirth Johann, Dornbirn
 Zangerl Norbert, Stengen

32⁹

4.a Klasse

Aberer Markus, F.-T.
 Bertschler Walter, F.-G.
 Bramböck Günter, F.-T.
 Cerha Michael, F.-Tost.
 Christon Norbert, Frastanz
 Constantini Johannes, Feldkirch
 Gehrman Werner, F.-A.
 Hegenbart Helmut, Feldkirch
 Heinzle Roland, Koblach
 Koch Dietmar, Mäder
 Loacker Hubert, Götzis
 Ludescher Franz, F.-A.
 **Ludescher Herbert, Röthis
 Ludescher Johannes, F.-A.

Mähr Helmut, F.-N.
 Matt Armin, Frastanz
 Pröll Wolfgang, Götzis
 Simon Reinhard, F.-L.
Tömördy Reinhard, Rankweil
 Zudrell Werner, Götzis
 Bischof Barbara, Götzis
 Bürgel Evelyn, Götzis
 *Federer Edeltraud, Götzis
 Flach Ingrid, F.-L.
 *Gattringer Angelika, F.-A.
 Heller Angelika, Feldkirch
 Herburger Renate, F.-A.
 Jehle Elisabeth, F.-L.

*Jenny Elisabeth, Rankweil
Jussel Ulrike, F.-L.
Metzler Angelika, Satteins
Rheinberger Elisabeth, F.-T.
*Rösch Marie Rose, Götzis

Tömördy Dorothea, Rankweil
*Wagner Ursula, Frastanz
Weh Monika, Feldkirch
Wendland Irmgard, Feldkirch

37¹⁷

4.b Klasse

Amann Helmut, Bregenz
Bayer Johann, Stadl-Paura
Beer Elmar, Au
Bereuter Jodok, Alberschwende
Brändle Helmut, Altach
Bühler Georg, Gähwil, Schweiz
Christlbauer Ernst, Kimratsh., BRD
Diem Hubert, Dornbirn
**Dönz Manfred, Feldkirch
Fiel Lothar, F.-N.
Flamm Alfred, Linz
Ganahl Markus, F.-L.
Goldberg Josef, Innsbruck
(Hasler Ivo, Bendern)
Hemetsberger Gottfried, Feldkirch
Hirn Arno, Feldkirch
Hötzenegger Ernst, Linz

de Jong Luneau Johannes, Göfis
Kilga Gerhard, Koblach
Lampert Franz, F.-G.
Lanznaster Norbert, Dornbirn
Magloth Christoph, Rankweil
Malin Gerold, F.-L.
Müller Erich, F.-T.
Müller Peter, Frastanz
Müller Walter, F.-T.
Pech Herbert, Rankweil
Roithner Franz, Hohenems
Rundel Georg, Rankweil
Scheel Oswald, Feldkirch
Spiegel Johann, Imst
Stark Rudolf, F.-N.
Thurnher Gernot, F.-Tost.
*Zerlauth Manfred, Feldkirch

34⁰

5. Klasse

Aberer Johann, Hohenems
**Bertel Erminald, Hohenems
Ebenhoch Thomas, Rankweil
Fülöp Bruno, Poing b. München
*Gayer Herbert, F.-L.
Geiger Paulus, Bitzenhofen, BRD
Gnaiger Erich, Düns
Hafner Ernst, F.-Tost.
Hofer Leopold, Linz
Keckeis Arnold, Frastanz
Kohlmeier Michael, Hohenems
Köller Clemens, Innsbruck
*Krozowski Werner, Feldkirch
*Längle Martin, Klaus
*Mähr Christian, Feldkirch
*Maier Horst, Göfis
Metzler Robert, Satteins
Müller Erich, F.-T.

Muxel Johann, Dornbirn
Notdurfter Siegfried, F.-G.
Oetzburger Johann, Innsbruck
Platter Günther, Dornbirn
Scherer Josef, Nenzing
*Schratz Michael, Feldkirch
Schwartzler Karl, Röthis
Schwerzler Franz, F.-L.
Sturm Paul, Landeck
Summer Guntram, Klaus
Virleitner Peter, F.-G.
Wohlwend Reinhold, Vaduz
Ziegler Peter, Landshut, BRD
Zotter Wolfgang, Zwischenwasser
Allgäuer Maria, Feldkirch
Lind Grete Maria, Vaduz
Nägele Birgit, Vaduz
Woldrich Waltraud, F.-A.

36⁴

6.a Klasse

Amann Werner, F.-N.
Banzer Edmund, F.-G.

Bertsch Siegfried, Rankweil
Bilinski Mario, F.-Tost.

Czinglar Michael, F.-L.
Ellensohn Fr. Josef, Götzis
Gruber Wolfgang, F.-T.
Linseder Alfred, Feldkirch
Müller Günter, F.-G.
Pröll Wilhelm, Götzis
Werle Peter, Götzis

Wöß Erich, Rankweil
Baumann Violet, F.-T.
**Keckeis Elisabeth, Frastanz
Näscher Elisabeth, Schaan
*Sommer Maria, F.-G.
(Tschui Helga, Trübbach, Schweiz)
Zudrell Waltraud, Götzis 18⁶

6.b Klasse

Domig Arthur, Fontanella
Fäs Franz, Niederuzwil, Schweiz
Hechenberger Alois, Landeck
Idl Karl, Dornbirn
Krabichler Friedrich, Arzl/P.
Künzle Stefan, Göfis
Mungenast Franz, Imst
Neubauer Martin, Linz

**Reis Erwin, Dornbirn
Schobel Günter, Feldkirch
Thurner Karl, Karrösten
Tiefenthaler Johann, Frastanz
Vallaster Christoph, Feldkirch
*Volgger Otmar, Dornbirn
Zerlauth Hubert, Frastanz

15⁶

7. Klasse

Allgäuer Fritz, Feldkirch
Biedermann Richard, Mauren
Bilgeri Reinhold, Hohenems
Burtscher Christian, F.-Tost.
Ehrne Roman, F.-A.
Eichinger Siegfried, Linz
Gassner Otmar, Götzis
Gehrer Josef, Koblach
***Maier Franz, Vandans**
Manner Christian, F.-T.
Markowski Uwe, F.-Tost.
Marte Albert, Götzis
Meier Johann, Nenzing
Meyer Erwin, Brand

Neuner Meinrad, Arzl/P.
Resch Johann, Lindenberg
Schwartzler August, Röthis
Steuer Franz, Rankweil
Stieger Josef, Feldkirch
Virleitner Georg, F.-G.
*Zech Ferdinand, Laterns
Zecha Peter, Poing b. München
*Gnaiger Jutta, Düns
*Gohm Ulrike, Feldkirch
Salzmann Gisela, F.-G.
**Schröpfer Eva, F.-T.
Werle Christina, Götzis

27⁵

8.a Klasse

Elsensohn Reinhard, Rankweil
Fend Helmut, Götzis
Gattringer Klaus, F.-A.
Huber Günther, F.-B.
**Jenny Horst-Rainer, F.-A.
Karpellus Peter, Altach
Köck Reinhard, Rankweil
Lemaire Jean, Schaan
****Mariani Bernhard, Rankweil**
Matt Hubert, F.-Tost.

Riedmann Elmar, Rankweil
Schmid Egon, Götzis
Wöß Peter, Rankweil
Bischof Friederike, Götzis
Gabriel Herta, Weiler
Goldner Ilse, F.-Tost.
Kert Brigitte, F.-T.
Schmidler Ursula, F.-T.
Vallaster Notburg, Feldkirch

19⁶

8.b Klasse

Albrecht Karlheinz, Poing b. Münch.	Kleissl Josef, Leutasch
Beiter Otto, Rankweil	Mangold Josef, Lochau
Brändle Johann, Altach	Morscher Edelbert, Satteins
*Brüstle Johannes, F.-T.	Mungenast Alfred Imst
Cerha Christian, F.-Tost.	Pass Günther, F.-T.
Fischer Hubert, Thüringerberg	Richard Bernd, Imst
Fritsch Theodor, Übersaxen	Sauermann Eberhard, F.-T.
Geiger Gottfried, Fiß	**Schmid Paul, Lindenberg
Hager Wilhelm, Linz	Stieger Werner, F.-G.
Hetzenauer Josef, Brixen i. Th.	Summer Helmut, Koblach
Jäger Anton, Schaan	

21⁰

Das neue Schuljahr 1967/68

Montag, den 11. September 1967:

8 Uhr: Aufnahmeprüfungen in die erste und in höhere Klassen.

Dienstag, den 12. September 1967:

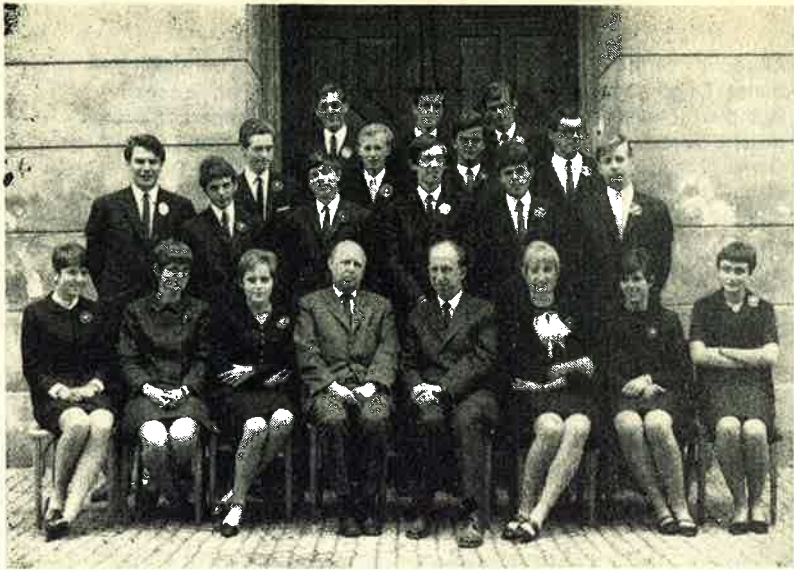
8 Uhr: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Mittwoch, den 13. September 1967:

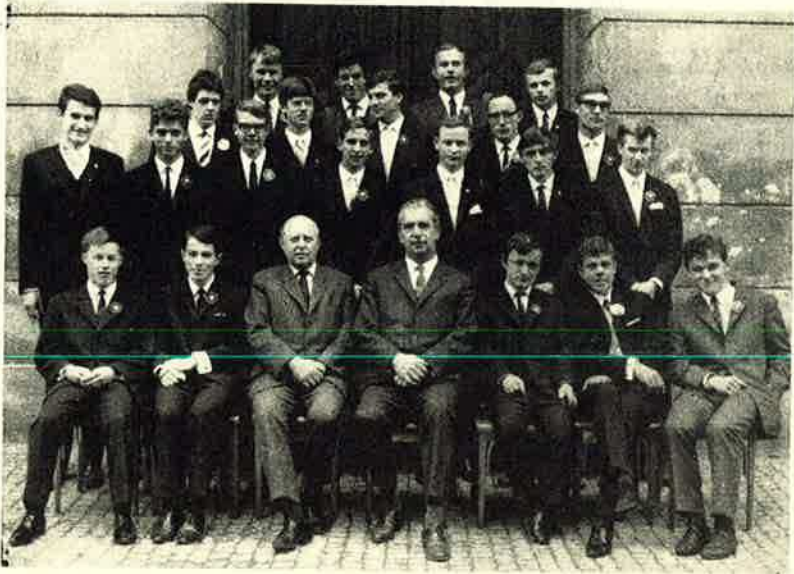
9 Uhr: Eröffnungskonferenz.

Donnerstag, den 14. September 1967:

8 Uhr: Heiliggeistamt; anschließend Einschreibung in die Klassen.



Matura 1967: 8.a Klasse



Matura 1967: 8.b Klasse

Geistige Landesverteidigung

Von Prof. Gebhard Jäger

I. Wehrwesen und Politik

Seit Jahren spricht man in Österreich, von der offiziellen Propaganda gelenkt und gefördert, von der Geistigen Landesverteidigung. Es gibt heute noch viele Österreicher, die sich hier sehr reserviert verhalten, ja negative Kritik üben. Es scheint sich also nicht um ein Anliegen des ganzen Volkes zu handeln.

Dieser Tatbestand veranlaßte die Redaktion des Jahresberichtes des BG Feldkirch, die Frage der Geistigen Landesverteidigung einmal kritisch zu untersuchen. Daß das Wehrwesen in starkem Maße mit der Politik zusammenhängt, kann nicht verneint werden; daher soll der Zusammenhang zwischen Wehrwesen und Politik an den Beginn gestellt werden.

Die technische Entwicklung hat zu einer Verwissenschaftlichung des Wehrwesens geführt. Die moderne Wehrwissenschaft greift weit über das operative und taktische Denken hinaus, andererseits sind die Wissenschaften militärisch mobilisiert. Das Wort von Heraklit „Der Krieg ist der Vater aller Dinge“ war noch nie so aktuell wie heute. Der moderne Krieg wird nicht so sehr an der Front, sondern durch die Planer und Verwalter, Organisatoren und Kriegswirtschaftler geprägt. Unsere Zeit verlangt daher die Zusammenfassung aller politischen, wissenschaftlichen, geistigen, propagandistischen und psychologischen Faktoren zu der vielgestaltigen Einheit der Landesverteidigung.

Gerade im Wohlfahrtsstaat der Konsumgesellschaft bedarf es eines komplizierten Systems der gegenseitigen Aushilfen. Die Wehrpolitik leidet wie die Kulturpolitik unter der Tatsache, daß ihr im politischen System der Konsumgesellschaft nicht der ihr gebührende Rang zukommt. Die politische Ökonomik ist auf das Heute eingestellt, eine Folge der massenpsychologischen Einstellung des letzten Krieges. Eines wird dabei nicht bedacht, daß in künftigen Zeiten Krisensituationen eintreten könnten, denen der Verteidigungsminister infolge schwerwiegender Versäumnisse in früherer Zeit nicht vorzubeugen in der Lage wäre. Die vordringlichste Aufgabe der Politik besteht darin, die staatliche Existenz nach außen zu wahren. Jeder verantwortungsbewußte Staatsbürger wird es demnach als unverständlich finden, wenn die Wehrpolitik im wahrsten Sinne des Wortes auf den Aussterbeetat verwiesen würde.

Für den Österreicher ist das Geschichtsbewußtsein eine tragende Säule seines Staatsbewußtseins. Wenn unser Staatsbewußtsein von

einer ernstgemeinten Zukunftsgläubigkeit getragen sein soll, dann müssen wir auch bereit sein, dafür große Opfer zu bringen. Für diese Einsicht muß vor allem unsere gesamte Jugend gewonnen werden. Daher sind die Schulen berufen, Arsenale der Geistigen Landesverteidigung zu werden. Das Ziel ist die Verankerung gewisser Grundtatsachen im Denken und Fühlen:

1. Der Anteil der Militärwirtschaft an der gesamten Volkswirtschaft ist groß. Eine Ausklammerung ist sachlich unbegründet.
2. Alle wehrpolitische Planung ist langfristige Planung und geht die ganze Bevölkerung an.
3. Die bisherige krasse Disproportion unseres Wehrbudgets im Verhältnis zu unseren Nachbarstaaten darf uns nicht gleichgültig sein.
4. Österreich erwachsen aus seiner Neutralitätsverpflichtung bestimmte Wehraufgaben, deren Vernachlässigung dem Staat schweres Unheil eintragen könnte.

Ein Umdenken des Staatsbürgers ist notwendig. Dieses ist Inhalt und Ziel der Geistigen Landesverteidigung. Eine positive Einstellung zu dieser Frage wird der Staatsbürger erst bekommen, wenn ihm glaubhaft gemacht werden kann, daß eine Krisensituation für Österreich nicht von vorneherein ausgeschlossen werden kann.

Es soll daher versucht werden, im folgenden Abschnitt gewisse irrige Ansichten zu widerlegen.

II. Analyse des modernen Kriegsbildes

Vorausschicken möchte ich die Feststellung, daß die Landesverteidigung eines neutralen Staates mit Krieg nichts zu tun hat. Unsere politische Aufgabe besteht darin, nicht in Kriege verwickelt zu werden.

Die erste Fragestellung lautet: Ist in Europa mit größeren Kriegen in der Zukunft zu rechnen? Eine konkrete Antwort darauf ist nicht möglich. Die zweite Fragestellung lautet, ob Atomkrieg oder konventioneller Krieg. Bei Atomkriegen wird, die Supermächte ausgenommen, jede Verteidigung sinnlos. Ein Atomkrieg findet nicht statt! Für diese Behauptung muß ein einleuchtender Beweis erbracht werden können.

Im militärischen und politischen Denken spielt der Begriff „Strategie“ eine bevorzugte Rolle. Strategie hat mit dem Wandel des Kriegsbildes immer neue Begriffsbestimmungen erfahren. Jede Tätigkeit, die notwendig ist, ein politisches Ziel zu erreichen, wird Strategie genannt. Der amerikanische Politologe Prof. Kiesinger nennt die Strategie eine Doktrin, die Macht in Politik um-

setzt. Vom Standpunkt eines Neutralen könnte man sagen, daß Strategie eine Doktrin ist, die durch Politik Gewaltanwendung von außen zu verhindern sucht.

Die Lebensordnung eines jeden Staates, auch des neutralen, kann durch Gewaltanwendung bedroht werden. Es ist daher notwendig, das Gesicht eines möglichen Krieges zu erkennen, vor allem im Bewußtsein des inhärenten und in jeder politischen Handlung feststellbaren Ost-West-Konfliktes. Dazu kommt, daß die Welt mit einer neuen, ungeheuren Machtfülle, bedingt durch die thermonuklearen Waffen, fertig werden muß.

Die Anwendung von Gewalt, wie sie der Klassiker der Strategie, Clausewitz, definiert hat, ist heute nicht mehr möglich. Die Beute des Siegers wäre eine menschenleere Wüste.

Wie drückt sich die Gewalt im Atomzeitalter aus? Die Antwort kann am besten durch die empirischen Erkenntnisse, die seit 1945 gewonnen wurden, geschehen.

Im Jahre 1945 explodierte die erste Atombombe über Hiroshima mit einer Größenordnung von 20 KT. Das entspricht 20 000 normalen Bomben, wie sie über den deutschen Städten abgeworfen wurden. Es wurde eine Fläche von 1,8 km² zerstört, 70 000 Menschen wurden getötet und 80 000 verwundet. Eine Thermofusionsbombe von heute hat eine Größenordnung von 100 MT. Das entspricht 100 000 000 Tonnen des herkömmlichen Sprengstoffes. Sie würde ein Gebiet von 30 000 km² zerstören. Dabei ist noch folgendes zu berücksichtigen: Die Vernichtungswirkung multipliziert sich durch die Unmöglichkeit der Hilfeleistung von einer Zelle zur anderen infolge der hochgradigen Infrastruktur der modernen Industriegesellschaft.

Seit 1945 lassen sich 5 Phasen feststellen.

1. Bipolarität zwischen USA und UdSSR. Die Amerikaner besaßen die Atombombe, die Russen eine überlegene konventionelle Armee. Dieser Gleichgewichtszustand galt nicht für das weite Feld der Politik. General Bradley sagte im Koreakrieg: „Wir müssen uns davor hüten, zum falschen Zeitpunkt, am falschen Ort und wegen eines falschen Grundes unsere Machtmittel einzusetzen.“ Die Amerikaner starrten auf den entscheidungssuchenden Krieg, den die Russen nie anboten. Sie steigerten den Krieg bis zur entscheidenden Schwelle. Die Handlungsfreiheit lag bei ihnen. Die Russen konnten relativ freizügig mit ihren konventionellen Mitteln agieren. Besitzt eine Macht die Mittel zur totalen Vernichtung, dann gibt sie das übrige Feld der Politik frei für kleinere Aktionen, die man als Konflikte zu bezeichnen pflegt, nachdem die UNO den Krieg verboten hat.

2. 1953 Zündung der ersten russischen Wasserstoffbombe. Die Amerikaner differenzierten dagegen die A-Bombe nach unten bis zur Atomgranate mit 0,1 KT. 1957/58 hatten die Russen im atomaren Wettrüsten gleichgezogen. Der erste Sputnik bedeutete ein echtes atomares Patt zwischen den beiden. Damit war für Amerika eine völlig neue Situation entstanden, die Ozeane als bisherige Vorfelder der Politik und Strategie hatten keine Bedeutung mehr.
3. Die gegenseitige Vernichtung war möglich. Eine Antwort auf die neue Situation vermochte weder die Wehrmacht noch die Diplomatie zu geben. Präsident Kennedy zog die Konsequenzen. Zu den bisherigen klassischen Säulen der Strategie, Wehrmacht und Diplomatie, gesellte er die Eggheads (Techniker, Naturwissenschaftler, Physiker, Chemiker, Politologen und Wirtschaftswissenschaftler). Sie untersuchten zunächst die Erscheinungsformen des Atomkrieges und kamen zum Ergebnis, daß die Ziele der Atomwaffen die Städte sind. Sie entwickelten die „Counter cities strategie“.
4. Die Standorte der feindlichen Gegenschlagmittel aber waren damit noch nicht getroffen, daher „counter forces strategie“. Mit der 100 MT-Bombe fällt auch diese Strategie. Außerdem kamen nach amerikanischen Berechnungen 20 Prozent der strategischen Bomber und bis zu 80 Prozent der Raketen ins Ziel. Man mußte versuchen, die eigenen Gegenschlagskräfte unangreifbar zu machen. Die Amerikaner verlagerten sie in Atom-U-Boote und strategische Luftwaffenkommandos (ein Drittel Tag und Nacht in der Luft).
5. Dieses System wurde vervollständigt durch unified Commands“ in der ganzen Welt (z. B. Europa, Saigon, Tokio usw.).

Der große Krieg ist unmöglich gemacht. Der kleine aber ist ein sehr differenzierter, nach unten eskalierter, der genau der Anstrengung entspricht, die notwendig ist, das gesteckte Ziel zu erreichen. Es ist jederzeit möglich, über die augenblickliche Konfliktgravität hinaus eine höhere Stufe anzubieten und damit gleichzeitig die Eskalation in diese höhere Stufe zu verhindern, weil der Gegner weiß, daß diese Möglichkeit jederzeit realisierbar ist.

Dieses System der abgestuften Abschreckung entwickelte ein Industriemanager, Mc Namara.

Die Russen sind, seit sie thermonukleare Waffen besitzen, mit einer einzigen Ausnahme den Auffassungen der Amerikaner gefolgt. Entsprechend dem dialektischen Entwicklungsprozeß bezeichnen sie diese Zeit als Reaktion des Kräftesammelns: „friedliche Koexistenz“. Chruschtschow hat als politischer Hasardeur in der Kubakrise beinahe den Schritt über die Schwelle getan. Er-

wurde von seinen eigenen Technokraten zurückgerufen, weil dieser Krieg mit den USA nach ihrer Meinung zu keinem politischen Ziel geführt hätte, da er nicht durchgestanden hätte werden können.

Der bedeutende russische Militärschriftsteller Marschall Sokolowski unterscheidet drei Möglichkeiten des Krieges:

- a) den großen Entscheidungskrieg zwischen dem imperialistischen und sozialistischen Lager,
- b) imperialistische Kriege (geführt von imperialistischen Staaten zur Erhaltung der Kolonien),
- c) Befreiungskriege (Versuch unterjochter Völker, die Freiheit zu erringen).

Beide Doktrinen, hüben wie drüben, zeigen dasselbe Bild: Gewaltanwendung im großen ist verboten, im kleinen aber erlaubt, solange sie als Konflikte und nicht als Kriege deklariert werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Es gibt ein atomares Patt. Die heutige Situation macht den großen Krieg unmöglich. Der kleine aber ist nicht nur möglich, er wird mit den dem gewählten politischen Ziel genau angemessenen Mitteln unentwegt geführt. Daher ist die Frage nach einer wirksamen Landesverteidigung und in ihrem Rahmen der Geistigen Landesverteidigung berechtigt.

III. Die strategische Lage Österreichs

Aus Selbsterhaltungsgründen — gerade für die Atommächte — darf heute mehr Ratio in Rechnung gestellt werden in der Frage weltweiter Auseinandersetzungen. Die Irratio, die hasardierende Unvernunft, die die Ursache der meisten Kriege war, ist heute empirisch nicht mehr beweiskräftig (General Leeb). Heute gilt das kalkulierte Risiko, das den Wert des angestrebten Zieles in ein Verhältnis bringt zu der möglichen Gegenreaktion.

Die für uns interessante Frage ist: Kann Österreich in eine Konfliktsituation geraten, die in eine Gewaltanwendung mündet, und wenn ja, in welchem Umfang?

Hat Österreich erstrangigen strategischen Wert? Nein!

Die strategischen Ziele für den Osten sind: der Ostseeausgang, das westeuropäische Industriegebiet, die Atlantikküste und die Mittelmeerpässen.

Für den Westen: das Industriegebiet des Donez und des Kaspischen Meer-Raumes, die Gebiete um Moskau, Leningrad und Murmansk.

In unserer Grenzlage darf aber nicht jede Gewaltanwendung außer Betracht gestellt werden.

Unsere vitalen Interessen sind:

1. Der Schutz des österreichischen Territoriums gegen Souveränitäts- und Neutralitätsverletzungen,
2. die Erhaltung der demokratisch-rechtsstaatlichen Ordnung,
3. die Substanzerhaltung unseres Volkes.

Die Maßnahmen im „Falle 1“ in Übereinstimmung mit der Neutralitätspolitik sind bereits Akte echter Landesverteidigung. Da diese in unserem Staate eine umfassende ist, geht das berühmte „videant consules“ von dem Sektor dieser Gesamtverteidigung aus, der für die festgestellten Bedrohungsformen zuständig ist. Zum Beispiel ist bei psychologisch bedingten und von außen steuerbaren emotionellen Erscheinungen die Geistige Landesverteidigung zuständig.

Die Aggression gegen Österreich kann aus 2 Gründen erfolgen:

- a) aus rein militärischen Gründen,
- b) aus politischen Interessen.

Österreichs militärischer Wert ist im wesentlichen nicht strategisch, sondern operativ.

Die Vorbereitung, Durchführung und Ausnützung von Schlachten ist auf unserem Territorium derart möglich, daß Entscheidungen gegen die eigentlichen Kriegsgegner von hier aus erleichtert bzw. eingeleitet werden können. Das Kräfteverhältnis zur politischen Umwelt ist natürlich der im akuten Fall entscheidende Faktor.

Ein Angriff eines ganzen Paktsystems und mit der Masse seiner konventionellen Kräfte auf Österreich ist ausgeschlossen. Sokolowski spricht von ständig verfügbaren Verbänden. Sie sind nicht groß genug, um es dem Paktsystem zu erlauben, ihre eigentliche Stärke anderswo als gegen die entscheidenden Ziele zu verwenden. Jeder Krieg muß im Bereich der konventionellen Mittel mit einer Kräfteökonomie arbeiten. Hier gibt es keinen Überfluß an Macht.

Die Drohung mit der Atomwaffe hat eine Verdünnung erzwungen, die als einziges Gegenmittel Massengemetzel verhindert.

Wir können daher mit Teilkraften eines Paktsystems rechnen. An uns liegt es, einen möglichst hohen Eintrittspreis zu fordern, damit der Besuch unterbleibt.

Wo liegen in unserem Land die Operationsräume?

1. Tirol und Westsalzburg,
2. von Graz über Villach in die klassischen Einfallstaler des Tagliamento, der Piave und der Etsch in den weichen Bauch der Nato,
3. das Donautal. Die Gefahrenzentren sind hier das Mühlviertel,

der Hausruck und das Innviertel. Da jede Flanke ihre Tiefe hat, ist das ganze Donautal im Gefahrenbereich (s. Beilage 2).

Der potentielle Angreifer für 1 ist der Westen, weil die Verbindungslinien im Natobereich zwischen München und Verona durch die neutrale Barriere vom Schweizer Jura bis zum Neusiedlersee unterbunden sind. Der mögliche Angreifer für 2 ist unter der Voraussetzung eines neutralen Jugoslawien der Warschaupakt, während für 3 beide in Frage kommen.

Zusammenfassung:

1. Die bedrohten Räume sind klar erkennbar.
2. Die Aggression spielt sich mit Teilkraften eines Paktes ab.
3. Ihre Mittel werden sich bei der Annahme, daß die Kräfte des Angreifers dreimal so stark wie die des Verteidigers sind, offensichtlich in einer Größenordnung halten, die unser Potential nicht überfordert.

Unter Zugrundelegung dieser Erkenntnisse ist der österreichische Verteidigungsplan konzipiert worden mit mehreren Varianten.

Das ungefähre Kräfteverhältnis zwischen Nato (ohne Frankreich) und Wa-Pa-Staaten beträgt heute 88 zu 65 Divisionen zu Gunsten des Wa-Pa. Der kleine begrenzte Krieg über österreichischem Territorium ist möglich. Er übersteigt Österreichs Möglichkeiten nicht, wenn wir unser Potential nur in dem Maße ausschöpfen, wie es allen andern souveränen Staaten selbstverständlich ist.

IV. Ziele, Aufgaben und Stand der Umfassenden Landesverteidigung

In der Schweiz wird die totale Landesverteidigung mit einer Kette verglichen, die so stark ist wie ihr schwächstes Glied.

Im Jahre 1961 hat erstmals VM Schleinzer den konkreten Vorschlag gemacht, die Landesverteidigung auf den wirtschaftlichen, zivilen und geistigen Bereich auszudehnen.

Der Ministerrat vom 18. Juli 1961 gab ihm seine Zustimmung. Unter Berücksichtigung einer Gesamtkoordinierung wurde ein Landesverteidigungsplan aufgestellt und die Zuständigkeit festgestellt:

Arbeitsausschuß M (militärische LV) — Ministerium für LV
Arbeitsausschuß Z (zivile LV) — Ministerium für I
Arbeitsausschuß W (wirtsch. LV) — Ministerium für HGul
Arbeitsausschuß G (geistige LV) — Ministerium für U
Sonderausschuß für Verkehr und Nachrichtenwesen — Min. f. VuE

Der Ministerratsbeschluß vom 11. Mai 1965 hat dann die Bedro-

hungsmöglichkeit in folgender Reihenfolge charakterisiert:

1. Krisenfall: Zustand internationaler Spannungen und Konfliktgefahr.
2. Neutralitätsfall: Krieg in der Nachbarschaft.
3. Verteidigungsfall: Militärischer Angriff auf Österreich.

Krisenfall:

Nach der Wahrscheinlichkeit des Eintretens ist er an die erste Stelle zu setzen. Revolutionen und konventionelle Auseinandersetzungen sind die Ursachen (Ungarnaufstand. Chruschtschow: „Österreich ging damals an die Grenze des noch Tragbaren“).

Die Auswirkungen des Katastrophenfalles treffen in erster Linie die Wirtschaft und die soziale Ordnung unseres Landes.

Die Auswirkungen werden nur partiell unseren Außenhandel treffen, doch kann der Ausfall wichtiger Energieträger schwerwiegende Produktions- und Versorgungsstörungen nach sich ziehen.

Neutralitätsfall:

Konventionelle Auseinandersetzungen könnten Österreich für längere Zeit isolieren. Das Durchhaltevermögen hängt dann ab von der frühzeitigen Umstellung unserer Wirtschaft zur Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfes. Ein besonderes Problem für Österreich könnte die Aufnahme, Unterbringung und Versorgung von übergetretenen Truppenverbänden oder Flüchtlingen werden.

Der Einsatz subversiver Kampfmittel mit dem Ziel, allgemeine Unruhe zu stiften, muß einkalkuliert werden.

Der Modellfall für ein solches Verhalten ist für uns die Schweiz im Zweiten Weltkrieg.

Verteidigungsfall:

Ziel der Verteidigung ist die Aufrechterhaltung der Souveränität, um die die Inbesitzhaltung wenigstens eines Teilgebietes die Wiederherstellung der Staatshoheit für das ganze Bundesgebiet zu ermöglichen.

In einem Verteidigungsfall ist grundsätzlich zu rechnen

- a) mit dem Verlust von Teilen des Staatsgebietes,
- b) mit verstärkten Waffeneinwirkungen bereits zu Beginn der Kämpfe in die Tiefe des österreichischen Raumes zur Lähmung der Verkehrs- und Nachrichtenverbindungen.

Schon in Friedenszeiten muß Sorge getragen werden, daß dezentrale Führungsstellen (Länder, Bezirkshauptmannschaften) über ausreichende Vollmachten verfügen, ferner daß für einen ausreichenden Bevölkerungsschutz gesorgt wird.

Der Beschluß vom 11. Mai 1965 durch die Bundesregierung ist von großer wehrpolitischer Bedeutung. Erstmals seit Bestehen

eigener Streitkräfte hat sich die Staatsführung eine Doktrin der Gesamtverteidigung zu eigen gemacht und konkrete Aufträge für die Vorbereitung des eigenen Verhaltens in Fällen der Bedrohung erteilt. Wir besitzen ein gesamtstrategisches Konzept.

In den letzten 6 Monaten des Kabinetts Klauel II sind die bisher vernachlässigten militärischen Forderungen nach einer möglichst raschen Einsatzbereitschaft zum Teil schon berücksichtigt. Für Vorhaben sind jedoch erst Voraussetzungen legislativer und budgetärer Art zu schaffen.

Hier kommt der Geistigen Landesverteidigung eine primäre Funktion zu. Sie muß im gesamten österreichischen Volk die Notwendigkeit zur Verteidigung wecken. Dann werden die dafür erforderlichen Gesetze sowie die Zuteilung ausreichender Budgetmittel zur Beseitigung der Hauptmängel in der Bewaffnung und Ausrüstung der Streitkräfte nicht auf den Widerstand der Bevölkerung stoßen. Die Bevölkerung wird auch Verständnis für den Aufbau des Zivilschutzes und für ein Lebensmittelbevorratungsgesetz haben, ohne gleich in Panikstimmung zu verfallen.

Neben den meinungsbildenden Institutionen wird den Schulen eine besondere Bedeutung zukommen, um mehr Verständnis für diese Notwendigkeiten in der Bevölkerung zu wecken.

V. Stellung, Aufbau und Organisation der Geistigen Landesverteidigung

Mag auch mangelnde Information oft die Ursache einer negativen Haltung oder zumindest einer kritischen Einstellung gegenüber der Geistigen Landesverteidigung in der Bevölkerung sein, so kann nicht geleugnet werden, daß ein beträchtlicher Teil mit Absicht und Überzeugung ihr jede Aktualität abspricht.

Die Kritiker und Gegner einer umfassenden Landesverteidigung differenzieren sich in folgende Gruppen:

- a) absolute Pazifisten,
- b) Sektierer jeglicher Provenienz,
- c) manche Kriegsteilnehmer mit aktivem Fronteinsatz,
- d) ein Teil der Nachkriegsgeneration mit ihrem „Ohne mich-Standpunkt“.

Der Hauptfeind bei allen Erziehungs- und Aufklärungsmaßnahmen in allen die Landesverteidigung betreffenden Fragen ist ein weitverbreiteter antimilitärischer Affekt, der für Österreich insofern ein Sonderfall ist, als er keine für den österreichischen Menschen typische Verhaltensweise darstellt. Er wurde ihm sicherlich infolge einer katastrophalen innenpolitischen Entwicklung in der Ersten Republik anezogen. Wem dürfte aber nicht klar sein, daß das Jahr 1945 für Österreich ein vollkommen neu-

es Beginnen war? Die Zweite Republik hat tief ihre Wurzeln in die großösterreichische Vergangenheit geschlagen, und jene Zeit bietet wahrhaftig für uns Leit- und Vorbilder genug. Wenn wir uns unserer Vorfahren würdig erweisen wollen, dann darf es in der Frage des Wehrwillens und der Verteidigungsbereitschaft keine andere Alternative geben als ein unbedingtes Ja.

Den Gegnern der Landesverteidigung könnte dann zugestimmt werden, wenn das Wehrverständnis praktisch oder emotional verstanden würde. Das eine war die Ursache von Eroberungs- und Kolonialkriegen, das andere hatte ideologisch-emotionale Hysterien zur Voraussetzung. Beide sind und waren für Österreich seit je undenkbar. Es gibt aber ein Wehrverständnis, das sehr wohl der christlichen Vorstellung vom Wehrdienst gerecht zu werden vermag. Österreichs Schicksal war es, mehr Kriege zu führen als irgendein anderes Land, doch es waren fast immer Verteidigungskriege. Österreich hat durch Jahrhunderte hindurch den Wohlstand geopfert, um seine Grenzen zu schützen, seine Länder zu verteidigen, es war Schutz und Schild des Abendlandes, hat andere vor drohenden Gefahren geschützt; und jetzt, da wir in einem Staatswesen leben, das in seiner Existenz durch internationale Verträge geschützt ist wie nie zuvor, wollen wir die Verteidigung ändern überlassen, weil man sich der trügerischen Hoffnung hingibt, daß die ändern es nie zulassen würden, wenn, um jemand in unserer Eigenstaatlichkeit bedrohen wollte?

Wenn nun die Landesverteidigung für den Staatsbürger eine selbstverständliche Pflicht darstellt, welche Aufgaben hat dann die Geistige Landesverteidigung zu erfüllen, worin besteht ihr Wesen und ihre Zielsetzung?

Die Geistige Landesverteidigung ist mit der militärischen, zivilen und wirtschaftlichen Verteidigung ein wesentlicher Bestandteil der Umfassenden Landesverteidigung. Die geistige Verteidigungsbereitschaft muß in der heutigen Zeit, in welcher kriegerische Auseinandersetzungen die Totalität eines Volkes erfassen, zum Allgemeinut der ganzen Bevölkerung werden. Dies geht uns Österreicher ganz besonders an, denn unsere wehrgeographische Lage ist leider so, daß Österreich als Kleinstaat im Herzen Europas wesentlich totaler von den Ereignissen betroffen wird, als dies etwa bei weiträumigen großen Landgebieten der Fall ist. Von Dr. Seipel stammt das klassisch gewordene Wort: „Wo immer in Europa ein Ziegel vom Dache fällt, fällt er uns Österreichern aufs Haupt.“

Im Jahre 1963 befaßte sich ein Gremium, bestehend aus allen Schultypen, den Sportorganisationen, der Unterrichtsverwaltung und der Erwachsenenbildung, in St. Wolfgang mit dem Problem

der Geistigen Landesverteidigung. Sie wurde dort folgendermaßen definiert:

„Unter Geistiger Landesverteidigung werden alle Bemühungen verstanden, die darauf abzielen, die seelische Bereitschaft der Staatsbürger zur Verteidigung Österreichs zu wecken, zu fördern und zu erhalten.“

In einer zweiten Tagung in Strobl wurde dann die Arbeitsgemeinschaft für Geistige Landesverteidigung konstituiert.

Der Erfolg von Strobl besteht darin, daß seither in der Öffentlichkeit über Geistige Landesverteidigung diskutiert wird; früher hat man überhaupt nur negativ dazu Stellung genommen.

Bedeutsam ist, daß die Geistige Landesverteidigung zum Unterrichtsprinzip erklärt wurde mit folgender Zielsetzung:

1. Die Erziehung zum österreichischen Staatsbewußtsein muß im Laufe des gesamten Bildungsganges im Mittelpunkt stehen. Dieses österreichische Staatsbewußtsein wird durch den Beschluß der immerwährenden Neutralität besonders geformt. Ein solcher Weg ist nur bei positiver Haltung und aufbauender Kritik möglich. In den Dienst dieser Aufgaben müssen sich auch die Massenkommunikationsmittel einordnen.
2. Das Bildungsziel der österreichischen Schule enthält auch die Aufgabe der Geistigen Landesverteidigung. Die hierfür erforderliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule wird nur möglich sein, wenn ein vollständiges Umdenken der Erwachseneneneration erfolgt ist.
3. Inhalt dieser Verteidigung, die nur gewährleistet ist in Selbstverantwortung und Selbstbehauptung, sind alle ethischen, religiösen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Werte.

Wir haben den Status der Neutralität freiwillig gewählt. Daraus ergeben sich für den Staatsbürger die Pflichten einer maßvollen und loyalen Einstellung gegenüber seinem Heimatland, vor allem auch deswegen, damit die Außenpolitik unseres Staates nicht erschwert wird. Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß die Neutralität Österreichs für unser Land aus seiner geschichtlichen, geographischen und wirtschaftlichen Lage die gegebene außenpolitische Maxime ist.

Ein Großteil der Bevölkerung glaubt nicht an Neutralität, weil sie nicht genügend informiert ist.

Das Bekenntnis zur Neutralität wiederum schließt Wehrlosigkeit und den Verzicht auf Wehrhaftigkeit aus.

Wie antworten wir auf die Frage: „Was sollen wir tun, um über-

Wie antworten wir auf die Frage: „Was sollen wir tun, um überleben zu können?“

- a) Die Wirtschaft gesund erhalten, um nicht anfällig zu werden gegen Radikalismen von rechts und links.

b) Die Landesverteidigung so stark machen, daß wir nicht kämpfen müssen!

Die Garantie für unseren Frieden hängt ab vom Grad unserer Verteidigungsfähigkeit. Die ändern müssen davon überzeugt sein, sein, daß wir in der Lage sind, uns gegen gleichrangige Mächte verteidigen zu können.

Der Krieg hat seit dem Beginn des Atomzeitalters sein Gesicht geändert. Die meisten der seit 1945 ausgetragenen 51 bewaffneten Konflikte waren sogenannte Stellvertreterkriege, die von kleinen Staaten oder zweigeteilten Ländern geführt wurden, hinter denen die Supermächte standen, ohne daß sie offiziell in Erscheinung getreten wären.

Die Geistige Landesverteidigung ist kein rein österreichisches Problem, für uns ist es neu. Bei den Großmächten ist sie eingebaut in die psychologische Kriegsführung, die die Widerstandskräfte des Gegners mit psychologischen Mitteln zu vernichten sucht.

Psychologische Kriegsführung und Geistige Landesverteidigung sind in ihrer Bedeutung umso größer, je weniger wahrscheinlich der Einsatz von Waffen ist.

Bei psychologischen Interventionen arbeiten die Gegner mit unterschwelligen Reizen. In der Summation dieser Reize wird genau dasselbe erreicht wie mit Druck und Drohung. Im Bewußtsein eines Druckes oder einer Drohung kann man sich wehren. Bei der geistigen Infiltration merkt der einzelne die beabsichtigte Wirkung nicht.

Wir müssen immer von der Tatsache ausgehen, daß Österreich ein Transitland ist. Auch der Neutrale stellt in der Berechnung der Generalstäbe einen bestimmten Faktor dar, er ist für ihn eine interessante Größe.

Die Strategie der psychologischen Kriegsführung ist daran interessiert, die geistige Widerstandskraft eines Neutralen für die eigenen Absichten nutzbar zu machen (Spanien im Hitlerkrieg).

Wir haben die Verpflichtung, mit allen Kräften uns diesen Einflüssen zu widersetzen.

All diese Argumente müssen wir im Gespräch ins Treffen führen, wenn wir es mit Gegnern der Landesverteidigung zu tun haben; sie sind aber auch ein wesentliches Rüstzeug in der Propagierung der Geistigen Landesverteidigung. Wir sind leider noch nicht so weit, daß die Völker ihre Gegensätze wie normale Menschen zu lösen versuchen, indem sie durch das Gespräch zu einem Ausgleich kommen. Die Politik des 20. Jahrhunderts be-

findet sich noch immer im präpuberalen Stadium.

Notwendig ist es, die Bevölkerung auf die Realitäten vorzubereiten und ihr die Augen zu öffnen über die möglichen Gefahren, die uns bedrohen können.

Leider ist der Wille, sich zu verteidigen, in der österreichischen Bevölkerung nicht so verankert, wie es notwendig wäre.

Der Grund liegt darin, daß die österreichische Bevölkerung eine Art Neurotisierungsprozeß durchgemacht hat; Erste Republik, Okkupation und Besatzungszeit waren die Ursachen.

Aus dieser Grundsituation heraus ist es notwendig, gleichzeitig bei allen maßgeblichen Gruppen mit der aufklärenden Tätigkeit über die Geistige Landesverteidigung zu beginnen.

Die Ausgangssituation dazu ist nicht günstig.

Die heutige Gesellschaft neigt zu einer gewissen Bequemlichkeit und stark herabgesetzten Opferbereitschaft.

Wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, daß es in Österreich nicht überall opportun ist, unsere Verhaltensweisen nach der Tradition zu richten.

Wir sind in der Handhabung der Demokratie und in der Neutralität noch echte Anfänger.

Der echte Demokrat nimmt Weisungen von oben auch dann zur Kenntnis, wenn er für sie kein Verständnis aufbringt.

Die Schweiz hat im Zweiten Weltkrieg eine sehr empfindliche Einschränkung der Pressefreiheit verfügt und ein streng gehandhabtes Zuteilungssystem. Der Schweizer Staatsbürger fügte sich, vertraute allerdings der umsichtigen Führung seiner Regierung, die durch ein weit zurückreichendes Lebensmittelbevorratungsgesetz die Schweiz für volle zwei Jahre von Importen unabhängig machte. Dort aber hatte man schon frühzeitig erkannt, daß alle wehrpolitischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen für den Eventualfall nur auf der Basis einer geistigen Schulung im Sinne einer positiven Einstellung zur Landesverteidigung möglich sind.

Den Staatsbürgern, die sich so gern hinter unserm Neutralitätsschild verschanzen und die Verteidigung für sinnlos halten, dürfte die Tatsache nicht bekannt sein, daß die Neutralen nach der Haager Landkriegsordnung von 1907 verpflichtet sind, Kriegshandlungen und alle Akte, die damit im Zusammenhang stehen, auf ihrem Hoheitsgebiet zu verhindern.

Zur Landesverteidigung hatte sich 1953 Papst Pius XII. mit folgenden Worten geäußert:

„Die Volksgemeinschaft muß mit gewissenlosen Verbrechern rechnen, die zur Verwirklichung ihrer ehrgeizigen Pläne nicht davor zurückschrecken, einen totalen Krieg zu entfesseln. Darum

bleibt den anderen Völkern, wenn sie ihre Existenz und ihre kostbaren Güter beschützen und den internationalen Unglücksstiftern nicht freies Spiel lassen wollen, nichts übrig, als sich wohl oder übel auf den Tag vorzubereiten, da sie sich verteidigen müssen. Dieses Recht auf Verteidigung kann man selbst heute keinem Staat verwehren.“

Jede positive Einstellung zur Geistigen Landesverteidigung ist aber sinnlos, wenn der berufene Garant unserer Verteidigungsbereitschaft, das Bundesheer, einer abfälligen Kritik unterworfen wird.

Es ist zweckdienlich, bei Gesprächen über die Geistige Landesverteidigung die militärischen Aspekte außer acht zu lassen, es ist aber genau so abzulehnen, wenn negative Kritik geübt wird.

Hat ein junger Mensch durch Äußerungen seiner Eltern oder anderer das Bundesheer nur in seiner negativen Kritik kennengelernt, dann dürfen wir über die berechtigte Skepsis seitens der jungen Menschen nicht erstaunt sein. Seine voreingenommene Reserviertheit gegen diese Institution wird ihm das Leben dort nur erschweren, sehr zum Nachteil für alle Beteiligten.

Die durch internationale Spannungen und Krisen gekennzeichnete Lage unserer Zeit, die Verpflichtungen, die uns aus unserer Neutralität erwachsen und die besondere strategische Lage unseres Staates verlangen eine totale Landesverteidigung. Fehlt aber in der Bevölkerung die geistige Bereitschaft dazu, dann sind alle Maßnahmen, die die Regierung zum Schutze des Staates trifft, sinnlos.

So wird die Geistige Landesverteidigung zu einem Erziehungsproblem, das alle angeht. Hier erwächst den Schulen eine besondere Aufgabe. Wenn alle Lehrer und Erzieher von der Notwendigkeit der Geistigen Landesverteidigung überzeugt sind, dann werden sie auch in diesem Sinne auf unsere Jugend einzuwirken vermögen. Von den Schulen als Arsenalen der Geistigen Landesverteidigung wird ein breiter Strom des Verständnisses in alle Schichten der Bevölkerung fließen.

Der Boden muß aufnahmebereit gemacht werden, dann wird die Bevölkerung für alle die Landesverteidigung betreffenden Maßnahmen aufgeschlossen sein, auch wenn empfindliche Opfer von allen gefordert werden sollten.

Der Schweizer Generaloberst Schmid erklärte einmal: „Unsere Nation muß zu dem gebracht werden, was ihr heute noch am schwierigsten fällt, zu der Vorstellung, was ein Krieg hieße, aber auch zu der andern Vorstellung, was verlorene Freiheit bedeutet.“

Das österreichische Volk hat beides erfahren müssen. Aus den bitteren Erfahrungen einer leidvollen Vergangenheit kann es für

einen Österreicher nur eines geben, unser Vaterland mit allen Mitteln zu verteidigen.

Quellennachweis.

- 1) Referate aus Seminaren über Geistige Landesverteidigung in der Stabsakademie in Wien.
 - a) Strategie: General Spannochi
 - b) Umfassende Landesverteidigung: General Leeb
 - c) Die außenpolitische Lage Österreichs:
Gesandter Dr. Kirchschräger
 - c) Die völkerrechtlichen Grundlagen der Landesverteidigung:
Univ.-Prof. Dr. Zemanek
 - e) Psychologische Analysen zur Landesverteidigung:
Prof. Dr. Zrzavy
 - f) Die Geistige Landesverteidigung: Min.Rat Dr. Brodil
- 2) Veröffentlichungen zur Geistigen Landesverteidigung.
 - a) Das Wehrwesen im Zusammenhang mit Politik und Wissenschaft: Unterrichtsminister a.D. Dr. H. Drimmel in Neue Volksbildung hgg. vom BMfU, Sonderreihe Heft 4
 - b) Geistige Landesverteidigung: Min.Sekretär Prof. Dr. J. Krenstetter in Schule und Leben, 1967 Folge 60, Päd. Institut für Tirol
 - c) „Soldat im Schatten“
Eine Studie zur Landesverteidigung: Georg R. v. Gaup-Berghausen hgg. im Selbstverlag Hohenweiler, Vorarlberg

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg

Zum Schluß noch ein kleiner Anhang zur Staatsbürgerkunde:

„Die Kammer für Arbeiter und Angestellte sowie der Österreichische Arbeiterkammertag sind berufen, die sozialen, wirtschaftlichen, beruflichen und kulturellen Interessen der Dienstnehmer zu vertreten und zu fördern.“

Unmöglich, auf eine Seite hinzuschreiben, wie die Vorarlberger Arbeiterkammer diesen ihren gesetzlichen Auftrag erfüllt:

Den Maturanten wird vielleicht interessieren, daß die AK (eine der sinnigen Abkürzungen) **STIPENDIEN** vergibt (1966 waren es 80.000 Schilling, die für Hochschüler ausgelegt wurden), **BIBLIOTHEKEN** werden von der AK betreut (anno 66 30.000 Buchentlehnungen — eine Leistung für alle Vorarlberger, nicht nur für Dienstnehmer).

*Nicht jeder kann das Feldkircher Gymnasium besuchen,

man kann jedoch im **GYMNASIUM FÜR BERUFSTÄTIGE** die Matura nachholen; auch es wird von der AK betreut.

Konsumentenberatung, Rechtsschutz, Erholungsaufenthalte, Gesetzesbegutachtungen, Unfallverhütungsschulungen, Mitarbeit an der Raumplanung und vieles andere mehr — Leistungen der Vorarlberger Arbeiterkammer

P.S.: Ein überflüssiges Post Scriptum, denn die Feldkircher Gymnasiasten wissen es ja ohnehin: die Bibliothek befindet sich im Kammergebäude, Widnau 4.

VORARLBERGER ILLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

Ausbau Vorarlberger Wasserkräfte

In Betrieb:

Anlagen der Werksgruppe „Obere Ill — Lünersee“ mit Kraftwerken:

Obervermunt, Vermunt, Latschau, Rodund und Lünersee

Installierte Erzeugungsleistung 575 000 Kilowatt

Installierte Aufnahmeleistung der

Speicherpumpen 290 000 Kilowatt

Verfügbare Leistungsspanne für

die Frequenzhaltung 820 000 Kilowatt

Jahresenergiearbeiten bis zu 1,35 Milliarden Kilowattstunden

1964 in Betrieb genommen:

Überleitung des Valzifenz-, Vergaldner- und Garnerabaches in den Speicher Vermunt

1966 in Betrieb genommen:

Speicher Kops:

Gewölbestaumauer 663 000 m³ Beton,

122 m hoch, 614 m lang

Inhalt:

44 Millionen m³

Speicherbares Arbeitsvermögen: 107 Millionen

Kilowattstunden.

Im Bau:

Kopswerk:

Druckstollen 4,8 km lang,

Zweikammerwasserschloß

gepanzelter Druckschacht 1.230 m lang,

Kavernenkraftwerk (246 000 Kilowatt),

Rifawerk (7 000 Kilowatt),

Ausgleichsbecken und

220-kV-Leitung Partenen-Bürs.

Die Anlage wird baulich für 3 Maschinen je

82 000 Kilowatt ausgeführt und zunächst mit

2 Maschinen ausgestattet.

Überleitung der Oberen Rosanna und des Fasulbaches in den Speicher Kops

Beileitung des Kleinvermuntbaches und des Idbaches

Stromabnehmer: Land Vorarlberg (Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz) — Land Tirol (Tiroler Wasserkraftwerke AG, Innsbruck) — Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG (Verbundgesellschaft), Wien) — Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, Essen — Energie-Versorgung Schwaben AG, Stuttgart-Biberach

nesensohn electric

6832 Röthis · Vorarlberg · Telefon (0 55 22) 44 714
E-Mechanik · E-Installation · E-Handel

Eigene Erzeugung moderner Lichtreklame-Anlage

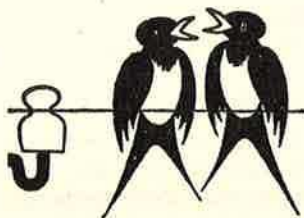


Farben und Lacke

für Industrie und Gewerbe

Lackfabrik Fey GmbH., 6800 Feldkirch

Wir werden nicht zum Süden fliegen...!



Holz - Kohlen -
Heizöle

**Esso - Ofenöl
Heizberatung**

KURT ENGEL

Feldkirch, Schmied-
gasse 9, Tel. 3316

Rankweil,
Tel. 33166

Jetzt kann man Kohlen preiswert kriegen

Unsere Erfahrung - Ihr Vorteil!

bei der Beratung von Heizungsanlagen

Planung	Ölfeuerungen
Ausführung	Klimaanlagen
Wartung	Sanitäreanlagen

Stefan Ammann & Sohn

Rankweil, Ringstr. 41
Telefon 0 55 22 / 42 73

Schruns, im Feld 168
Telefon 0 55 56 / 5 00



Hosen aller Art



Friederike Stadler

Rankweil - Feldkirch

Damen- und Herren-Oberbekleidung

125 Jahre

Parkettfabrik

- Massivparkett
- Mosaikparkett
- Kurzriemen
- Riemenboden
- Fe Pa - astreine Langriemen
- Wand- und Deckentäfer

Johann Häfele Wwe., 6832 Sulz, Tel. 43 02

Inh. Hans Häfele

BAUMEISTER

Josef Nachbaur

**BAUNTERNEHMUNG
HOLZ- UND BAUSTOFFHANDEL**

RANKWEIL
Telefon 42 45

Fachgemäße Ausführung sämtlicher

Elektro-Installationen

für jeden Betrieb und Haushalt
Lieferung aller einschlägigen Geräte

Stadtwerke Feldkirch

Geschäftsstelle: Feldkirch, Johanniterg. 6-8



HUMANIC

„Gerard“

Markanter 5-Ösenpariser,
Mode-Krokokombination

239,50

Feldkirch, Kirchplatz 1

Dornbirn, Bahnhofstraße 10

Ausgezeichnete Heilerfolge
mit den

**Peloidin
Tiefmoorpräparaten**

nach Dr. W. Kosmath

Peloidin

ist klinisch erprobt und
medizinisch anerkannt.

Vorzüglich geeignet für
Heimkuren.

Dr. Walter Kosmath

Balneologische Präparate
Feldkirch

Espresso-Gasthaus

Dörler

Feldkirch, Marktplatz

ladet ein zu
HÜHNER- und
GULASCHSUPPE
in der
ESPRESSO-BAR
und in den
BIER - WEINSTUBEN

Hotel Bären

Pächter: J. u. M. Krotthammer
Parkplatz, Garagen

Feldkirch, Bahnhofstraße 1, Telefon 20 50

Baugesellschaft Nägele & Co., 6832 Sulz
Hoch- + Tiefbau, Fertigteilkonstruktionen, Belagsarbeiten

Steinbruch, Kies- und Schotterwerk, Betonwerk, Transportbeton

Das Jugendhaus Lech wurde mit den bewährten „ROTAL“-Fertigteildecken u. Betonsteinen aus unserem Betonwerk erbaut.



FELDKIRCH

Spezialgeschäft
für
Optik und Foto

F. Josef Keck OHG.

mech. Schlosserei
und Installationsgeschäft
Heizungen

FELDKIRCH
Hirschgraben 14

Tabak-Hauptverlag und Verlagstrafik

Mr. Nora Rhamberg

Alles für den
Raucher
Spezialitäten
Ansichtskarten
feine Billets
Geschenkspackungen



HOTEL LINGG

Das Haus für gemütliches Treffen
von jungen Studenten und alten
Herren in unseren Gasträumen.

Bekannt gute Küche u. vorzügliche
Weine. Schöne Fremdenzimmer.

Wilfried und Liselotte Otto



Über 100 Jahre
Schirmfachgeschäft

J. Müller

FELDKIRCH

Telefon (0 55 22) 20 46

Die besten

Fleisch- + Wurstwaren

bei

Alois Lais

Metzgerei und Wursterei

Feldkirch

Kreuzgasse 21

Telefon 23 53

Jedes Buch, jede Zeitschrift, Lehrbehelfe
in allen Sprachen,

in größter Auswahl, soweit nicht vorrätig,
besorgt raschest:

Franz Bayer

Buchhandlung

Feldkirch-Neustadt 35

Telefon 24 45



mach Dir's leichter

Ein Motormäher macht Rasenmähen zum beliebtesten Hobby. Bequem wie ein Staubsauger läßt er sich handhaben. Und Ihr Rasen wird schön wie ein Teppich.

POLO - der bewährte Motormäher, in Konstruktion und Leistung gleich gut, ist schon für S 1.950,- zu haben.

Eine Großauswahl in Motorrasenmähern, auf Wunsch auch eine unverbindliche Vorführung bieten Ihnen:

Ihr Fachhändler am Ort und

PAUL FORTENBACH
EISENGROSSHANDLUNG • FELDKIRCH • MARKTPLATZ 9-11

**Ausführung sämtlicher Elektro-
installationen für Haushalt und Gewerbe
sowie elektrische Maschinensteuerungen,
Schalttafelbau**

**Elektri
Ludesch**
6832 Röthis Tel. 4-863

Autobusunternehmen

GEBRÜDER MÜLLER

6820 Frastanz

6800 Feldkirch

empfiehlt für Ausflüge im In- und Auslande die
modernsten Reiseautobusse

**Trinke täglich
Rauch's Obst- und Beerensäfte**

Obstverwertung Rauch, 6830 Rankweil

Tagwerker
Schuhhaus Feldkirch Dombim

Lothar Rützler

Mineralöle
Chem. techn. Produkte
Tensiol-Heizölzusatzmittel

BLUDESCH, Tel. 0 55 50 — 331

A. CLESSIN'SCHIE

Stadt Apotheke Mr. A. Janauer

Feldkirch

Drogerie Versand chemischer, pharmazeu-
tischer und kosmetischer Produkte und
Spezialitäten. Naturheilmittel und Badezu-
sätze. Alleinvertrieb der Pfarrer-Künzle-
Heilmittel.

Lehr- und Hilfsbücher

für alle Schultypen — Gepflegtes Lager —
S.höne Literatur — JUGENDSCHRIFTEN
— Rasche Besorgung — Bücher und Zeit-
schriften aus dem In- und Ausland.

Buchhandlung F. Unterberger (Albert Beuchert)
Feldkirch — Schmiedgasse 22 — Telefon (0 55 22) 20 82



Bauunternehmung Feldkirch - Vbg.
HOCHBAU • TEFBAU • STRASSENBAU • STEININDUSTRIE • ASPHALTIERUNGEN

Walter Jäger

Fliesengeschäft

Feldkirch - Tosters, Rhetikusstraße 19, Telefon 2 92 70

Polar=Perle

die beste Zitronenlimonade

N. und I. Krimmer Limonadeerzeugung **Feldkirch**

Badefreuden

auch im

September und Oktober

an der

italienischen Riviera

4-Personen-Bungalow vermietet für
S 500.— pro Woche

Walter Turnher

Feldkirch, Marktgasse 15
Tel. 0 55 22 / 23 39

Wellverpackt - schnell verpackt - gut verpackt

Wellpappe

für alle Verpackungszwecke

Rondo

Vorarlberger Papierhandels-Gesellschaft
PEER & CO., FRASTANZ

Oskar Gnaiger

**Büroorganisation
6800 Feldkirch, Herrengasse 14**

Wir danken allen, die durch Einschaltung von Inseraten oder durch großzügige Spenden die Drucklegung des Jahresberichtes ermöglicht haben.



Kein Haushalt ohne

„HELFE“ MITIZYNCREME

- zur täglichen Hautpflege
- bei Gesichtsfalten u. trockener Haut
- bei roter und unreiner Haut
- eine Wohltat nach dem Rasieren
- kühlend und juckreizstillend
- dadurch wirksam bei Fieberblasen
- bei Anschwellungen u. Insektenstichen
- bei Sonnenbrand und Verbrennungen
- bei Frostschäden
- zur Kinderpflege

HERZ - JESU - APOTHEKE · FELDKIRCH

Schuhe · Fertigung · Stoffe



Vertrauen

ist die erste Voraussetzung bei allen Einkäufen

Wir rechtfertigen uns durch Qualität, Verarbeitung, Preiswürdigkeit

Unsere Auswahl stellt alle zufrieden!

Pelz-Modelle

feinste Maßarbeit

Feine Strickwaren

Lederbekleidung



Das Zeichen für Qualität

Die bewährten Personenkraftwagen

SIMCA + SKODA

Landesvertretung

Hermann Mäser,

Schloß-Garage, 6800 Feldkirch



Wenn's um Geld geht . . .

**. . . zur
Sparkasse
der Stadt
Feldkirch**

(mit Zweigstelle Götzis)
Das heimische Geldinstitut
für jedermann!

**fenster +
fassaden
elemente**

ISAL Holz-Leichtmetall

ISAL Voll-Leichtmetall

ISAL Isolierglaselemente

**seraphin
pümpel +
söhne**

Feldkirch
Vorarlberg